Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1899)

262 (9.11.1899)

urn:nbn:de:gbv:45:1-684315

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 262. Oldenburg, Donnerstag, den 9. November 1899. XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die Lösung der Samoafrage.

* **Oldenburg**, 9. November.

Wie wir noch im größten Teil der gestrigen Auflage unseres Blattes kurz mitteilen konnten, ist zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien unter Vorbehalt der Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ein Abkommen getroffen worden, wonach unter Aufhebung der Samoa-Akte die beiden Samoa-Inseln Upolu und Sawii, sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigentum an Deutschland, die Insel Tutuila mit ihren Nebeninseln an Amerika fallen. England verzichtet auf jedes Anrecht auf die Samoa-Inseln. Deutschland verzichtet dafür auf alle Ansprüche an die Tonga-Inseln und Savage-Island zu Gunsten Englands und tritt die beiden östlichen Salomons-Inseln Choiseul und Isabel nebst ihrer insularen Umgebung an England ab. Die beiderseitigen konsularischen Vertretungen auf den Samoa- und Tonga-Inseln kommen bis auf weiteres in Wegfall. Deutschland hat ferner dieselbe Berechtigung wie die englischen Unterthanen zur freien und unbehinderten Anwerbung eingeborener Arbeiter in der gesamten im englischen Besitz befindlichen Salomongruppe, einschließlich Choiseul und Isabel. Gleichzeitig ist eine Vereinbarung zwischen den beiden genannten Mächten getroffen worden, wonach die sogenannte neutrale Zone im Hinterlande von Deutsch-Togo und der englischen Goldküsten-Kolonie in der Weise geteilt wird, daß die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Gebiet durch den Dakafluß bis zu dessen Schnittpunkt mit dem 9. Breitengrade und von da durch eine von einer gemischten Kommission noch festzustellende Linie nach Norden gebildet wird. Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Mamprusi und Gambaca an England, die Länder Yendi und Chakosi an Deutschland fallen. Endlich ist ein Verzicht auf die bis zum Ablauf unseres Handelsvertrags im Jahre 1902 währenden Exterritorialitätsrechte in Zanzibar seitens Deutschlands gemäß einem Kolonialratsbeschluß mit der Maßgabe zugesagt worden, daß dieser Verzicht erst mit dem Zeitpunkte in Kraft tritt, wenn auch die übrigen Nationen zu Gunsten Englands ihre exterritorialen Rechte in Zanzibar aufgegeben haben. Zu dem Abkommen wird bemerkt, daß die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zu demselben als gesichert erscheinen darf. Zugleich ist zwischen Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika eine weitere Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Frage der Entschädigungsansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Wirren erlittenen Kriegsschäden einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Dasselbe wird darüber zu entscheiden haben, welche Entschädigungsansprüche als gerechtfertigt anzuerkennen und von wem sie zu bezahlen sind.

Früher, als erwartet werden konnte, ist also ein deutsch-englisches Abkommen über Samoa perfekt geworden. Gerade am Tage des Zarenbesuchs erfolgte die Veröffentlichung der Grundzüge des Vertrags. Der Zeitpunkt ist sicherlich mit Absicht gewählt. Vielleicht legte die englische Regierung Wert darauf, eben jetzt einen Beweis ihres Entgegenkommens zu geben; vielleicht auch wollte die deutsche Regierung zum Ausdruck bringen, daß sie mit England trotz der Freundschaft mit Rußland in durchaus friedlichen Beziehungen zu leben wünscht. Der Schwerpunkt des Abkommens liegt darin, daß die beiden wertvollsten der Samoainseln, Upolu und Savaii, als freies Eigentum an Deutschland fallen. Alle die Hemmnisse, die sich durch die unglückselige Dreiherrschaft der wirtschaftlichen Entwicklung Samoas entgegenstellten, sind mit einem Schlage beseitigt. England zieht sich von den Samoainseln politisch ganz zurück. Auch das ist ein nicht gering zu veranschlagender Vorteil. Was Deutschland für die erlangten Zugeständnisse als Gegenleistung geboten hat, hält sich in mäßigen Grenzen. Der deutsche Verzicht auf Ansprüche auf die Tongainseln und Savage-Island zu Gunsten Englands bedeutet nicht viel. Wir haben einige „Protektoratsrechte" weniger, und solche Rechte sind da mehr eine Last, wo die deutschen Unternehmungen doch nur eine untergeordnete Rolle spielen. Mehr ins Gewicht fällt die Vereinbarung über eine neue Teilung der sogenannten neutralen Zone im Hinterlande von Deutsch-Togo und der englischen Goldküsten-Kolonie. Ob die Grenzteilung zwischen deutschem und englischem Gebiet durch den Dakafluß eine billige ist, darüber werden wohl unsere Kolonialpolitiker von Fach demnächst sich äußern. Sehr zweckmäßig erscheint die Abmachung, ein unparteiisches Schiedsgericht über die Entschädigungsansprüche für alle bei den Samoa-Wirren erlittenen Kriegsschäden entscheiden zu lassen. Bisher konnte über diese Ansprüche, die namentlich auf deutscher Seite nicht unerheblich sind, keine Einigung zwischen den beteiligten Mächten herbeigeführt werden. Es liegt nahe, daß der König von Schweden, der während der Geltung der nunmehr aufgehobenen Samoa-Akte den Oberrichter ernannte, mit der Bildung des Schiedsgerichts betraut wird.

Der Eindruck, den das Abkommen im Ganzen macht, ist ein günstiger. Der Staatssekretär des Auswärtigen hat in den schwierigen diplomatischen Verhandlungen die deutschen Interessen ebenso geschickt wie fest zu wahren verstanden. Es wird ja nicht an Stimmen fehlen, die es beklagen, daß nicht ganz Samoa in deutschen Besitz übergegangen ist. Aber man darf nicht vergessen, daß schon die politische Klugheit gebot, auf die Vereinigten Staaten Rücksicht zu nehmen, die ihrerseits an Tutuila stark interessiert sind. Ueberdies haben die Amerikaner von vornherein dem deutschen Vorschlag einer „reinlichen Scheidung" auf Samoa Förderung zuteil werden lassen. Auch im internationalen Verkehr beobachtet man die Höflichkeit der Revanche für eine empfangene Aufmerksamkeit.

Der Besuch des Zarenpaares in Potsdam.

* **Oldenburg**, 9. November.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind, wie erwartet, gestern Vormittag 11 Uhr mittelst Sonderzuges in Wildpark eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof waren zum Empfang erschienen das Kaiserpaar, der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, der russische Botschafter in Berlin, v. Osten-Sacken, mit Gemahlin und das Botschaftspersonal. Am Bahnhof war eine Kompagnie des Alexander-Regiments mit der Musik und der Fahne aufgestellt. Sobald der Zug hielt, begab sich das Kaiserpaar an den Salonwagen, dem zuerst die russische Kaiserin und dann der Kaiser entstiegen. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche; beide Kaiser und beide Kaiserinnen umarmten und küßten sich wiederholt. Sodann begrüßte Kaiser Wilhelm die Kaiserin von Rußland mit Handkuß und ebenso Kaiser Nikolaus die deutsche Kaiserin. Hierauf begrüßte der Kaiser den Minister Grafen Murawjew herzlich und unterhielt sich einige Zeit mit ihm, ebenso die Kaiserin; inzwischen unterhielt Kaiser Nikolaus sich mit dem Fürsten Radolin. Nach gegenseitiger Vorstellung des Gefolges schritten die Majestäten die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musik die russische Nationalhymne spielte. Nach Vorbeimarsch der Ehrenkompanie fuhren die Majestäten nach dem Neuen Palais, auf dem ganzen Wege von der zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt. Die drei Töchter des russischen Kaiserpaares, welche zunächst im Hofzuge verblieben waren, fuhren um 2 Uhr nachmittags in königlichen Equipagen nach dem Neuen Palais. Mittags fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel für die allerhöchsten Herrschaften statt, zugleich eine Marschallstafel für die Hofwürdenträger.

Nachmittags unternahmen die Majestäten eine Spazierfahrt durch den Park von Sanssouci nach der russischen Kolonie und trafen gegen 4¼ Uhr vor dem Mausoleum Kaiser Friedrichs III. ein. Kaiser Nikolaus legte am Sarge einen großen Kranz aus Lorbeer und Eichenzweigen mit Veilchen, Maiblumen und Tuberosen nieder. An dem Kranz war eine Schleife aus schwarzen, weißen und gelben Bändern befestigt. Da es inzwischen dunkel geworden war, wurden aus der benachbarten Friedenskirche die großen Altarleuchter herübergeholt und im Mausoleum angezündet. Beide Herrscherpaare blieben sodann etwa zehn Minuten in stiller Andacht im Mausoleum allein. Hierauf bestiegen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus zusammen einen Dogcart, Kaiser Wilhelm ergriff die Zügel und fuhr nach dem Neuen Palais zurück. Die beiden Kaiserinnen folgten in einem offenen Zweispänner nach.

Abends um 7 Uhr fand in der Jaspisgallerie des Neuen Palais ein Festmahl statt, an welchem teilnahmen der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Umgebungen, das dienstthuende Hauptquartier, die anwesenden obersten und Oberhofchargen, die Kabinettschefs, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihren Gefolgen, die Mitglieder der russischen Botschaft, die in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatsminister Dr. v. Miquel, Staatssekretär Graf Bülow, Staatsminister v. Goßler, die direkten Vorgesetzten und Kommandeure des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments und des 2. Garde-Dragoner-Regiments, sowie die potsdamer Spitzen. Vor dem Festmahl hatte der deutsche Kaiser in Gegenwart des Grafen Bülow den Grafen Murawjew in halbstündiger Audienz empfangen.

Abends 9 Uhr ist das Zarenpaar nach herzlichster Verabschiedung abgereist. Der Kaiser gab dem Zarenpaar das Geleit bis Charlottenburg. Auch am Bahnhof Charlottenburg hatten bei der Durchfahrt des Zarenpaares das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment und das 2. Garde-Dragoner-Regiment Aufstellung genommen.

*

Mit dem Zarenbesuch beschäftigt sich neben der deutschen vor allem eingehend die französische und englische Presse. Die pariser Blätter beschränken sich gestern vorläufig auf die einfache Wiedergabe der offiziellen Draht-Meldungen aus Berlin, doch ist die Aufmerksamkeit der politischen Welt mit vaterländischen Beklemmungen auf Potsdam gerichtet. Man fühlt, daß in Potsdam auch für Frankreich wichtige Entscheidungen fallen werden. Allgemein herrscht die Besorgnis, Deutschland werde lieber mit England gehen, als sich einem Bunde der festländischen Mächte gegen England anschließen. Der bekannte Kontreadmiral a. D. Dupont fordert im „Gaulois" eine riesige Verstärkung der französischen Kriegsflotte. Wolle man diese nicht auf eine Höhe bringen, daß sie wenigstens mit Verbündeten zusammen der englischen gewachsen sei, dann sei es um jeden Centime schade, denn Spaniens Beispiel beweise, daß keine Flotte schlechter sei als eine schwache Flotte.

Andererseits erregt auch in London die Kaiser-Zusammenkunft in Potsdam lebhafte Beunruhigung. Das Regierungsorgan „Standard" schreibt, zweifellos würde die Lage in Südafrika bei den Konferenzen nicht ignoriert werden, aber es sei nicht wahrscheinlich, daß der deutsche Kaiser irgend einen Vorschlag annehmen werde, welcher dem Entschluß Englands widerstreiten würde, die Frage nach seinem eigenen Willen zu erledigen. Falls das Projekt einer Intervention auch nur in der Luft läge, würde Kaiser Wilhelm nicht den Besuch bei der Königin Viktoria beabsichtigen. Alle Gerüchte über ein englisch-portugiesisches Abkommen wegen Delagoa und über Deutschlands Wunsch nach einer Kompensation dafür stammten aus Kreisen, denen Deutschland ebenso das Ziel des Uebelwollens sei wie England. Die Franzosen seien bereit, den Buren alles zu geben, außer wirkamer Hilfe; sie hätten die Unabhängigkeit der Hovas gewissenlos vernichtet und bedienten sich schamlos des Besitzes von Madagaskar als Grund, um England Ungelegenheiten zu bereiten. Diese Pläne würden in Potsdam keine günstige Aufnahme finden, der deutsche Kaiser sei viel zu aufgeklärt, um ein Werkzeug der französischen Nadelstichpolitik zu werden, und sein kaiserlicher Gast werde seine Verpflichtungen gegen den französischen Bundesgenossen nicht übertreiben. Der europäische Friede werde von keinem patriotischen Herrscher leichtherzig gefährdet werden, und die Erwiderung, welche die englischen Staatsmänner auf jedwede Ankündigung einer Einmischung geben würden, sei den Betreffenden kein Geheimnis.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 9. November.

Meldungen des „Daily Tel." aus Pietermaritzburg und Colenso vom Sonnabend und Sonntag stellen die Vorgänge bei Ladismith vom vorigen Donnerstag und Freitag in ein klares Licht. Danach griffen die britischen Truppen während einer Rekognoszierung von Ladismith in der Richtung von Mitbankshoek und Nicholsons Neck den Feind an. Eine der Lyddit-batterien fügte den Buren schwere Verluste zu, die britische Kavallerie durchbrach wiederholt ihre Reihen, sodaß diese fast gänzlich aufgelöst wurden. Der Verlust der Buren soll 800 Tote und Verwundete und 40 Gefangene betragen, während der Verlust der Briten auf 100 Tote und Verwundete geschätzt wird. Die Kämpfe fanden westlich von Besterfarm statt. Der Feind verlangte eine eintägige Waffenruhe. White willigte unter der Bedingung ein, daß inzwischen keine Truppenbewegungen stattfinden. Der militärische Fesselballon entdeckte indessen, daß die Buren ihre Kommandos im Süden konzentrierten. Infolgedessen griffen die britischen Truppen sie wieder an, fügte ihnen beträchtliche Verluste zu und drängten ihre Cernierungslinien zurück. Der maritzburger Kriegsberichterstatter des „Daily Tel." meldet ferner, daß die Buren seit der Einnahme von Colenso nicht weiter nach Süden vorgedrungen seien. Joubert hat Sonnabend seine Linien eingezogen, und die Buren haben nur noch Vorposten bei Colenso. Die Tugelabrücke ist noch intakt. — Diese Meldungen erregen in London große Befriedigung, weil daraus gefolgert wird, daß White sich zu behaupten verstehe und die Umschließung von Ladismith nicht so eng sei, wie man anfänglich glaubte. Diese Annahme findet eine Bestätigung in der Nachricht, daß General French sich in Durban eingeschifft hat. General French gehört bekanntlich zu der in Ladismith eingeschlossenen Armee des Generals White. Es ist jedoch auch nicht unmöglich, daß General French mit Erlaubnis des Burengenerals Joubert Ladismith verlassen hat, um sich in Durban nach Kapstadt einzuschiffen. Sollte das Letztere der Fall sein, so wäre wohl nur anzunehmen, daß General French den Auftrag hat, dem in Kapstadt weilenden Oberkommandierenden General Buller die Lage in Ladismith zu schildern und dessen Zustimmung zum Abschluß der Kapitulation Whites einzuholen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sonst liegt vom Kriegsschauplatze nur noch die Meldung vor, daß die Strombergbrücke in der Kapkolonie gesprengt worden ist.

In London brachte am Dienstag die Chauvinistenpresse folgende charakteristische Meldung: „150 000 Basutos, die glänzendsten, wildesten und blutdürstigsten Reiter der Welt, haben sich erhoben und fallen den Oranje-Buren in Rücken und Flanke!“ Eins der sauberen Blätter sprach sogar vom „Loslassen der schwarzen Kriegs-Hunde“. Die anständige englische Presse begnügt sich zum Teil damit, diese Meldung, welche der „Central News“ zu verdanken ist, mit verlegener Reserve aufzunehmen, während die intelligenter redigierten Blätter große Anstrengungen machen, die „schwarzen Kriegshunde“ von sich abzuschütteln, und die Schuld an deren Ausbruch den Buren in die Schuhe zu schieben.

* * *

Mit immer größerer Bestimmtheit wird aus London gemeldet, daß ein zweites und drittes Armeekorps mobilisiert werden sollen. Das zweite Armeekorps soll 40,000 Mann stark sein, 18 Batterien und eine besondere Kavalleriedivision erhalten. Man darf begierig sein, wann die Engländer mit dieser Leistung fertig sein werden.

Der „Standard“ bringt ein langes Telegramm aus Luxemburg, worin der zweite Teil eines Feldzugsplanes der Buren oberflächlich mitgeteilt wird, den Dr. Leyds angeblich aus einer Anzahl ihm von hervorragenden deutschen, holländischen und belgischen Militärs auf seine Anfrage zugegangenen Ratschlägen als den zweckmäßigsten ausgewählt hat. Er soll aus der Feder eines Generals von europäischem Ruf stammen und bezieht sich im wesentlichen auf die Verteidigung des Oranjefreistaates. Dr. Leyds habe von hohen Seiten die Zusicherung erhalten, wenn sich die Buren ein Jahr lang halten könnten, würde Europa intervenieren. Die von Leyds konsultierten Generale halten es nicht für ausgemacht, daß das Bullersche Armeekorps binnen dieser Zeit Pretoria erobert. Das Telegramm bezeichnet als das einzig wirksame Mittel zur Durchkreuzung dieses Planes und zu einem schnellen entscheidenden Siege für England, daß dieses sich um jeden Preis die Möglichkeit sichert, eine dritte Armee sofort nach der Delagoabay zu schicken. Es sei geraten, den Besuch Kaiser Wilhelms zu einem Arrangement zu benutzen, vermöge dessen England die Delagoabay und Deutschland die Walfischbay erhält. — Der Plan ist ja gewiß nicht übel; aber daß Deutschland zu seiner Durchführung helfen wird, das glaubt der „Standard“ doch wohl selbst nicht.

In den politischen Kreisen Spaniens wird geleugnet, daß Verhandlungen im Gange seien, die auf eine Intervention Spaniens in der Transvaalfrage hinzielen. Die Regierung beobachtet eine durchaus neutrale und korrekte Haltung, obwohl die öffentliche Meinung, die England hauptsächlich für den Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten verantwortlich macht, mit Aeußerungen der Sympathie für die Buren nicht zurückhält.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird auf der Reise nach England, wie jetzt bestimmt verlautet, von der Kaiserin und seinen Kindern begleitet sein.

— Zur Vorlegung eines Reichsseuchengesetzes an den Reichstag haben sich nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ die zuständigen Stellen nunmehr entschieden. Ausschlaggebend dafür war die Thatsache, daß die Rechtsgiltigkeit der Polizeiverordnungen, betreffend die Anzeigepflicht für Cholera, in einzelnen Staaten mit Erfolg angefochten worden ist, und daß auch das berliner Kammergericht in diesem Sinne für Preußen entschieden hat. Der neue Entwurf dürfte sich „im wesentlichen darauf beschränken, für das ganze Reichsgebiet die Anzeigepflicht bei bestimmten ansteckenden Krankheiten, insbesondere bei der Cholera und der orientalischen Pest, festzusetzen“. Es soll sich bei dem Entwurf nur um Flickarbeit handeln, denn ausdrücklich wird hinzugefügt, daß von einem so umfassenden Entwurf, wie er im Reichstag 1893/94 unerledigt geblieben ist, diesmal angesichts der Schwierigkeit, hierüber zu einer allgemeinen Verständigung zu gelangen, abgesehen ist.

— Wie die „Post“ erfährt, dürfte die in Vorbereitung begriffene neue Flottenvorlage nur Bestimmungen betreffs der Stärke unserer Flotte, nicht jedoch hinsichtlich des Zeitpunktes, bis zu dem diese erreicht werden soll, enthalten. Was die Bewilligungen für den Ausbau der Marine angelangt, so wird es den gesetzgebenden Faktoren überlassen bleiben, diese der politischen und finanziellen Lage des Reiches in jedem Jahre anzupassen.

— Die Einführung einheitlicher Postwertzeichen kann als gescheitert gelten. Die münchener „Allg. Ztg.“ versichert offiziös, daß Staatssekretär v. Podbielski in seiner Unterredung mit Minister Frhrn. v. Crailsheim allerdings die Frage berührte. Zu Verhandlungen konnte es aber nicht kommen, weil sofort erklärt wurde, daß die bayerische Regierung von ihrem früheren Standpunkte nicht abgehen werde. Eine weitere Erörterung dürfte daher auch in der Presse zwecklos sein. Jedenfalls müsse aber, von welchem Standpunkt auch immer, gesagt werden, daß die plötzliche Aufrollung der Frage inopportun war. Bei dieser Gelegenheit wird es vielleicht interessieren, zu erfahren, daß die bayerische Regierung schon im Jahre 1882 vergeblich eine Anregung gegeben hat, deren Befolgung eine Hauptklage aus der Welt geschafft hätte. Diese Anregung ging dahin, daß die sämtlichen Postanstalten zur Annahme, bezw. zum Umtausche aller deutschen Postwertzeichen verpflichtet werden sollten. Am Mittwoch erklärte Minister v. Crailsheim in der bayerischen Kammer, er habe dem Staatssekretär des Reichspostamtes erklärt, daß Bayern nicht geneigt sei, auf die Einheitsmarke einzugehen; der Staatssekretär habe in loyalster Weise erwidert, daß damit die Sache für das Reichspostamt abgethan sei. Den Unitarismus im Reiche habe die bayerische Regierung niemals unterstützt, und sie werde stets ein energischer Gegner einer unitarischen Strömung bleiben.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Das neue Budget für 1900 weist ein Gesamterfordernis von 1,585,403,933 Kronen auf (um 64,830,347 mehr als im Vorjahre) und eine Gesamtbedeckung von 1,585,811,822 Kronen (um 64,302,154 mehr als 1899). Mithin ergiebt sich ein Ueberschuß von 407,889 Kronen.

Spanien.

Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen besuchten gestern von Madrid aus in Begleitung der Infantin Isabel Toledo, wo sie seitens der Bevölkerung sehr sympathische Aufnahme fanden. Abends kehrten sie nach Madrid zurück, um der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 9. November.

* **Vom Hofe.** Se. K. H. der Erbgroßherzog ist gestern in Dessau eingetroffen und hat im Schloß Georgium Wohnung genommen. In Dessau weilt bekanntlich gegenwärtig Herzogin Sophie Charlotte bei ihrer Großmutter, der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen.

v. B. **Mit Gerrud Giers,** die der kaufmännische Verein „Soll und Haben“ für seinen ersten diesjährigen Vortragsabend gewonnen, hatte er eine glückliche Wahl gethan, was sich schon in dem ansehnlich gefüllten Kasinosaal bekundete. Es mögen 200 Personen den Rezitationen der Tragödin gelauscht und ihnen Beifall gespendet haben. Man muß bedauern, daß die Künstlerin sich von der ausschließlichen Bühnenthätigkeit zurückgezogen und sich der Laufbahn als Rezitatorin zugewandt hat, denn solche Mittel, wie die ihrigen, gehören zu den größten Seltenheiten. Ihr Organ, imstande, den weitesten Raum zu füllen, und wiederum so sehr unter Herrschaft stehend, daß es, den feinsten Seelenregungen gehorchend, wie ein Hauch durch den Raum zittert, ist von großer Schönheit und Frische. Ein eigenartiger Metallklang durchdringt es, und die Künstlerin hat es so gut geschult, daß es ihr sowohl als Ausdrucksmittel jeder Stimmung, als auch als Charakterisierungsmoment für die verschiedensten darzustellenden Personen gleicherweise zu Diensten steht. In der Phädrascene des 2. Aktes wurde sie ihrer Vergangenheit als Tragödin gerecht. Durch den Vortrag einer Reihe von Dichtungen jüngerer Poeten machte sie unser Publikum mit der „Moderne“ bekannt. Es war der Künstlerin jedenfalls unbekannt, daß man den Werken von Benzmann, Lilieneron, Jakobowski, Hamel ꝛc. hier im allgemeinen noch fremd gegenüber steht, sonst hätte sie daraus sicher eine prägnantere, die Dichter schärfer kennzeichnende Auswahl getroffen. Den besten Treffer that sie mit den Gedichten ihres Mannes (Richard Hamel, Feuilleton-Redakteur des „Hannoverschen Courier“), dessen „Steinklopferlied“ z. B. sie durch die tonmalerische Behandlung, die rhythmische Nachahmung des zu Grunde liegenden Vorganges und den einzigartigen, gelungenen Uebergang vom Sprechen zum Singen zu einer ergreifenden Wirkung verhalf. Ueberhaupt ist sie eine Meisterin des Stimmungsgedichts; in ihren dramatischen Darbietungen verführt sie die Ueberfülle der Mittel und ein Rückfall in ihre frühere lorbeervolle Bühnenthätigkeit, die Grenzen der Rezitation stellenweis zu überschreiten und sich auf das Feld dramatischer Darstellung zu begeben. Ganz ausgezeichnet las sie eine Novellette eines jungen Bremers, resp. Hannoveraners, Wilhelm Schaer, die in ihrer Art als Ich-Erzählung bei ziemlich heiklem, aber mit großer Kunst behandeltem Stoff von der Künstlerin mit vielem Glück zu Gehör gebracht wurde. Wir werden unsern Lesern in nächster Zeit eine Talentprobe Wilhelm Schaers bieten. Den Beschluß der Rezitation bildete der Einakter „Dämmerung“ von Carmen Silva, dem allein die Kunst der Vortragenden Relief verlieh. Der Stoff, wie er behandelt ist, reicht kaum für eine poetische Erzählung, geschweige denn für ein Drama mit dem unverständlichen und beziehungslosen Titel. Auch fehlt es völlig an wahrer Motivierung. — Die Zuhörer werden Gertrud Giers sicher gern einmal wieder hören wollen. Den übrigen Abenden des kaufmännischen Vereins darf man mit Genußerwartung entgegensehen.

* **Herr Rudolf Lettinger,** der gefeierte jugendliche Held der breslauer Theater, der hier von seiner mehrjährigen Thätigkeit her noch im besten Andenken steht, wird zu Anfang des Monats Dezember am großherzoglichen Theater ein dreimaliges Gastspiel absolvieren.

* **Herr Hofschauspieler Bornstedt** hat am Dienstag sein Gastspiel im königlichen Theater zu Hannover begonnen und bot an dem Abend, wie der Theaterkritiker des „Hann. Cour.“ schreibt, „einen respektablen Shylock, der vielen Beifall fand.“

* **Zur Gehaltsfrage der Oberlehrer.** Wie im Gegensatz zu Oldenburg in anderen deutschen Staaten die Gehaltsfrage der Oberlehrer behandelt wird, zeigt wieder einmal die folgende, aus Weimar kommende Nachricht: Dem am 6. d. M. zusammengetretenen weimarischen Landtag ist seitens der großherzoglichen Staatsregierung eine Vorlage zugegangen, betreffend Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Amts- und Landrichtern in Rang und Gehalt. Diese Maßregel hat die weimarische Regierung aus eigenster Initiative, ohne jegliches Zuthun der weimarischen Oberlehrer, getroffen. An der Zustimmung der Volksvertretung ist nicht zu zweifeln. Damit ist auch Sachsen-Weimar in die Reihe derjenigen Staaten gerückt, denen ausgleichende Gerechtigkeit oberstes Gesetz für die Bemessung der Beamtengehälter ist.

* **Als Schülervorstellungen im bremer Stadttheater** werden in dieser Spielzeit gegeben: „Wilhelm Tell“ und „Die Jungfrau von Orleans“ von Schiller, Goethes „Götz von Berlichingen“ und die Oper „Der Freischütz“ von Weber. Die beiden ersten Aufführungen sind bereits gewesen und hatten sich eines großen Besuchs zu erfreuen.

* **Die Gewerbetreibenden** machen wir darauf aufmerksam, daß morgen (Freitag), nachmittags von 6 bis 8 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses die Wahl von Beisitzern des Gewerbegerichts für die Stadtgemeinde Oldenburg stattfindet. Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter, der seit einem Jahr in der Stadt wohnt oder arbeitet und das 25. Lebensjahr erreicht hat.

* **Einen Experimentalvortrag über Phrenologie** hält am Sonnabend Abend im Vereinshause an der Nelkenstraße Professor Ullrich aus Bremen, seine Ausführungen durch Lichtbilder unterstützend.

* **Ueber Bernhard Winters Thätigkeit** schreibt der „Aml.“: Wie im letzten Frühjahr, so weilte auch in diesem Herbst der Kunstmaler Herr Bernhard Winter aus Oldenburg längere Zeit in unserer Mitte. Damals schuf er das lebensvolle Bild „Am Herdfeuer“, und jetzt verdanken wir von neuem seiner Kunst außer einem schönen, wohlgelungenen Porträt drei herrliche Bilder, ein dreiteiliges Werk (Triptichon) für einen Rahmen — dieser etwas über 3 Mtr. breit und kaum 1 Mtr. hoch —, darstellend „Drei Lebensalter: 1. die spielende Jugend, 2. das wirkende Mannesalter, 3. das beschauliche Greisenalter.“ Auf heimische Weise eingekleidet, wird die Darstellung dieser Idee jedem Beschauer verständlich gemacht. Auf Einzelheiten dieses fesselnden Gemäldes werden wir später an dieser Stelle zurückkommen. Herr Winter beabsichtigt nämlich, dasselbe nächstens nebst anderen seiner Bilder öffentlich hier auszustellen.

* **Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fourage** im Monat Oktober d. J. haben mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: für einen Centner (50 kg) guten Hafer 7,77 Mk., für einen Centner Heu 3,57 Mk., für einen Centner Stroh 2,52 Mk. Die Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monate November d. J. verabreichten Fourage.

⚔ **Immobilverkauf.** Die Besitzung der Geschwister Oldejohanns an der Nadorsterstraße wurde für 9000 Mk. an Herrn Harms verkauft.

△ **Die Wesselsche Möbelfabrik** an der Milchstraße, die bekanntlich seit einiger Zeit mit Kraftbetrieb arbeitet, hat jetzt für ihre Fabrikräume auch elektrische Beleuchtung angelegt.

* **Der oldenburger Techniker-Verein** wird am Freitag, den 17. d. Mts., abends 8½ Uhr beginnend, in den Sälen der Union sein diesjähriges Stiftungsfest begehen.

* **Neuer Erwerbszweig.** Aus Anlaß häufiger Anträge auf Ueberweisung von Diktierstenographen bezw. -Stenographinnen von Seiten größerer Firmen hat der „Niedersächsische Stenographenbund Stolze-Schrey“ in Hannover eine Vermittelungsstelle für Stenographen und Maschinenschreiber eingerichtet. Das Anfangsgehalt in diesen Stellen beträgt monatlich 100—120 ℳ. Die Bewerber müssen nach dem System Stolze-Schrey ca. 140 Silben in der Minute mit Sicherheit schreiben und das Geschriebene mittels der Schreibmaschine übertragen können. Zur Zeit sind 3 Stellen zu besetzen mit 100, 120 und 160 ℳ Anfangsgehalt. Da die Nachfrage nach Personen mit obiger Leistung immer stärker wird, so bietet sich Herren und Damen Gelegenheit, in gut besoldete Stellungen zu gelangen. Um dies zu erreichen, setze man seine Kraft erst an die Erlangung der stenographischen Fertigkeit und wende sich dann der Schreibmaschine zu. Das Maschinenschreiben ist innerhalb eines Monats durch Selbstunterricht oder in einem Kursus zu erlernen.

* **Die Kriegerstraße,** die nachgerade durch ihren miserablen Zustand bei schlechtem Wetter eine traurige Berühmtheit erlangt hat, soll nun endlich teilweise gepflastert werden, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die demnächst zur Schule eilenden Kinder oder die zum Bahnhof gehenden Personen ihr Ziel bei schlechtem Wetter trockenen Fußes erreichen können. Die Steine zur Pflasterung werden bereits angefahren, ebenso werden von den Anwohnern die von ihnen abzutretenden Landstreifen geräumt. Seit mehr als 10 Jahren laufen schon die Wünsche nach einer Pflasterung der Straße, und die Ausführung scheiterte immer wieder an dem teils begründeten oder unbegründetem Verhalten einzelner Anwohner. Jetzt ist aber das Bedürfnis so dringend hervorgetreten, daß man behördlicherseits einen Ausweg gefunden hat und nun wenigstens eine teilweise Pflasterung für Fußgänger herbeiführen wird.

o+ **Obst- und Gartenbau-Verein.** Für nächsten Montag, abends achteinhalb Uhr, ist seitens des Vorstandes eine Versammlung anberaumt worden. In derselben wird Herr Landesobstgärtner Jmmel über seinen Besuch der Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Dresden, welche der Verein bekanntlich mit einem Obstsortimente beschickt hat, und über die von ihm dabei gesammelten Erfahrungen Bericht abstatten. Auch werden Mitteilungen gemacht werden über Hegung und Wartung von insektenfressenden Nutzvögeln, und ist ferner eine Besprechung in Aussicht genommen über einen Vorschlag, der bezüglich des Zusammenschlusses der sämtlichen Obst- und Gartenbau-Vereine des Herzogtums unter einer Zentralleitung eingebracht werden wird. Der Abend verspricht nach der vorliegenden Tagesordnung ein recht interessanter zu werden.

* **Zu rechter Zeit** kam gestern der Kupferschmied H. in sein Kontor, denn er fand dort einen jungen Menschen an seinem Pult beschäftigt, das er ohne die Dazwischenkunft des Besitzers jedenfalls erbrochen hätte. Herr H. hielt den Menschen fest und ließ die Polizei kommen. Diese fand in dem Gewande des Umsichtigen eine dem Herrn H. gehörige Flasche Maschinenoel, die er schon eingesteckt hatte. Der Unbekannte gab sich für einen Holländer, von Profession Klempner, aus. Er wurde natürlich verhaftet.

* **Recht unverfrorene Kohldiebe** hatten sich gestern am Stau eingefunden. Dieselben, ein paar von unseren nicht seltenen Gelegenheitsarbeitern, hatten sich von dem am Stau lagernden Kopfkohl eine Partie Rot- und Weißkohl in Abwesenheit des Eigentümers angeeignet. Nach dem Erscheinen des letzteren hatten sie die Frechheit, dem Bestohlenen den Kohl zum Kauf anzubieten. Da dieser aber selbst noch genügend hatte, lehnte er den Kauf ab, und die beiden Händler begaben sich nun in die Stadt und boten ihn dort als Rest von einer größeren Quantität an. Hier wurde aber Verdacht geschöpft und die Polizei benachrichtigt, die die beiden Diebe einsperrte.

* **Berichtigung.** In unserem gestrigen Leitartikel „Zur Regierungsvorlage, betreffend einen Gehaltszuschlag für die Civilstaatsdiener“ befindet sich ein sinnentstellender Druckfehler. Es muß da in der 2. Spalte, wo von den Gehaltsverhältnissen der Oberlehrer die Rede ist, heißen: Daß die Zulage von 900 Mk. „in Preußen laut Ministerialerlaß vom 2. Juli 1892 in allen Beziehungen als ein Teil des Gehalts angesehen wird.“

Landesbibliothek Oldenburg

× **Eversten,** 8. Novbr. Bei der vor einiger Zeit vorgenommenen amtlichen Zählung der Fahrräder wurden deren 170 in unserer Gemeinde ermittelt. — Nach den Mitteilungen einiger Jäger haben sich in unserer Gegend große Schwärme wilder Gänse gezeigt, die in westlicher Richtung weiter zogen. Hoffentlich werden dieselben uns noch keinen Frost bringen. Wenn der rauhe Geselle, der Winter, im Monat Dezember bei uns sein Hauptquartier aufschlägt, soll er uns nicht unwillkommen sein; bis dahin mag er noch in angemessener Entfernung von uns bleiben.

* **Oldenbrok,** 8. Nov. Am Sonnabend, den 28. vor. Mts., hatte der Vorstand des hiesigen Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilmethode eine Versammlung nach Altendorf, Gastwirt Müller, eingeladen, welche gut besucht war. Den Vortrag über das Thema „Erkältungskrankheiten und deren Folgen" hielt der Vorsitzende des Vereins Oldenburg, Herr Lehrer Bruns. Die Ausführungen wurden mit regem Interesse aufgenommen. Am Montag, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, wird nun im Saale des Herrn Innecken Herr Naturarzt Franz Sasun aus Schweidnitz in Schlesien, demnächst Direktor des Sanatoriums Schledehausen, einen Vortrag halten über das Thema: „Wie werden und wie bleiben wir gesund."

§! **Butjadingen,** 8. November. In animierter Stimmung kaufte ein mit seinem Schiffe in Nordenham liegender Schiffer dieser Tage anläßlich einer im Lande abgehaltenen Auktion einige Stücke Rindvieh auf, ohne das erforderliche Kleingeld zu diesem Ankaufe zu besitzen. Jetzt wird die aus Holz bestehende Ladung, um den Geldbetrag zusammenzubringen, in öffentlicher Auktion verkauft werden. Dem etwas leichtsinnigen „Jan Maat" wird die Sache vielleicht noch teuer zu stehen kommen. — In ähnlicher Stimmung verkaufte vor nicht langer Zeit ein Torfschiffer seine Ladung um die Hälfte des wahren Wertes. Im Aerger über den unbefriedigenden Verkauf veranstaltete er sodann mit leichtsinnigen Zechgenossen ein wüstes Gelage; nach Verlauf desselben war die gesamte Kaufsumme verjubelt. Wenn man bedenkt, wieviel Schweißtropfen die Herstellung einer Schiffsladung Torf erfordert, und wie dürftig zumeist die Verhältnisse dieser „Jan von Moor" zu sein pflegen, so kann man eine derartige Verschwendung nur mit Entrüstung verurteilen. — Die betr. Arbeitgeber im Lande seien hierdurch wiederholt daran erinnert, daß zufolge einer neuerlichen Bekanntmachung des Vorstandes der Versicherungsanstalt Oldenburg an folgenden Tagen zur Kontrolle der Beitragsleistung Termine angesetzt sind: Auf den 13. November in Nordenham (G. Janßen), auf den 14. in Atens (Eilers), auf den 15. in Bloxen (Michaelis), Tettenserfiel (Behrens) und Schweerwarden (Tantzen), auf den 16. in Waddens (Hunze), Isens (Hustede), Sillens (Schwitters) und Burhave (Schmale), auf den 17. in Burhave und Sillens und auf den 18. in Ruhwarden (Link), Düke (Stümpeley) und Tossens (Ulbrand). Die Versicherten haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Quittungskarten einzufinden; das Erscheinen der Arbeitgeber wird als dringend erwünscht bezeichnet.

§! **Atens,** 8. November. Die Beteiligung an den diesjährigen Gemeinderatswahlen dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre recht lebhaft werden. Die Wahlen finden am 23. d. Mts. statt; es scheiden 6 Mitglieder aus. Namentlich die Arbeiterpartei bietet schon jetzt alles auf, um eine möglichst starke Beteiligung ihrer Mitglieder herbeizuführen. — Der Kaufmann Kohli aus Varel ist am 6. d. Mts. vermutlich an den Folgen eines Schlaganfalls auf dem Wege von Moorsee nach Atens in einem am Wege befindlichen Graben tot aufgefunden. Der Verstorbene hatte noch kurz vor dem Unfalle in unserm Orte Geschäfte abgewickelt. Die Leiche wurde nach Varel gebracht.

§! **Von der Unterweser,** 8. November. Wie wir erfahren, ist die Hebung des vor einiger Zeit gesunkenen Segelschiffs „Frau Katharina" der Gesellschaft „Unterweser" übertragen, die voraussichtlich schon in den nächsten Tagen die Hebungsversuche unternehmen wird. Bekanntlich sollte das mit Sand beladene Fahrzeug, das am Westende der Luneplate auf Grund liegt, ursprünglich gesprengt werden, da man befürchtete, daß bei Hebungsversuchen das schon ziemlich alte Schiff zertrümmert werde. Die auf die Festigkeit des Fahrzeugs unternommenen Untersuchungen scheinen demnach für den Zustand des Schiffes günstige Resultate ergeben zu haben.

ss. **Nordenham,** 8. Novbr. Der Schiffsverkehr im Fischereihafen war in diesen Tagen recht lebhaft; es kamen 8 Fischdampfer an, während 7 von hier aus in See gingen. Am Hauptpier löschen 2 größere Seefschiffe (Getreide und Salpeter). — Heimkehrende Schiffer berichten von heftigen Stürmen, die im Laufe der letzten Tage in der Nordsee und vereinzelt auch auf der Außenweser herrschten. Die Stürme traten böenartig auf und sollen bisweilen geradezu orkanartig gewesen sein.

⚓ **Elsfleth,** 8. November. Ein Gespann des Herrn Kaufmanns F. D. Borgstede hierselbst kollidierte heute Morgen in der Steinstraße mit dem Handwagen einer Händlerin aus Moorriem. Letzterer geriet infolgedessen in einem defekten Zustand, fiel um und ließ die mitgeführten Waren, Butter und Eier, auf das Straßenpflaster stürzen. Da die Händlerin den ihr entstandenen Schaden ersetzt erhielt, so kam sie mit dem bloßen Unbehagen, ihre Kunden für diesmal unbefriedigt lassen zu müssen, davon.

○ **Brake,** 8. November. Der Dampfkrahn Nr. 6, der hier vor einiger Zeit bei einer Belastungsprobe in den Hafen stürzte und dann in der Eisenbahnwerkstätte in Oldenburg repariert wurde, wird hier augenblicklich von Leuten aus genannter Werkstätte wieder aufgestellt. Es scheint übrigens, als wenn jeder an der Weser gelegene Hafenort seinen ins Wasser gestürzten Dampfkrahn sich leisten will. Bremen machte bekanntlich den Anfang. Dann folgten Brake und Vegesack, und in voriger Woche ist nun auch in Geestemünde ein großer, 75 Centner tragender Krahn ins Wasser gefallen. Die Sache scheint epidemisch zu werden. In Augustsehn hat bekanntlich der Krahnsturz leider ein Menschenleben gefordert; in den übrigen Orten ist es glücklicherweise ohne Gefährdung von Menschenleben abgegangen.

□ **Strückhausen,** 8. November. Die Neuwahl des hiesigen Gemeinderates findet am 25. Nov., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Hashagens Gasthause bei der Kirche statt. Es treten aus die Herren: Joh. Fuhrken, Meinert Haase, Aug. Wulff, Reinh. Gräper, sämtlich zu Friescheinmoor, sowie die Herren Wilh. Weser zu Neustadt und Diedrich Trüper zu Popkenhöge. Eine Wiederwahl dieser Herren ist zulässig. Von den zu Wählenden müssen vier dem sog. höheren Grundbesitz angehören, während die übrigen zwei aus der Klasse der ämtlichen Stimmberechtigten gewählt werden können.

Jever, 8. November. Die Scherbarthsche Theatergesellschaft giebt, wie im vorigen Jahre, so auch in diesem Winter in Jever ein Dutzend Vorstellungen. Herr Scherbarth bevorzugt in dieser Saison die Operette und die Oper. Vorige Woche wurde die Oper „Martha" gegeben; in der Woche vorher die Operette „Der Obersteiger". Gestern wurde die tolle Opera-Bussa „Die schöne Helena" von Offenbach aufgeführt, die mit ihren leichten, lustigen Melodien und ihrer witzigen Handlung die Hörer immer wieder zum Lachen reizte.

× **Vechta,** 9. November. Die Gebäude und Feuerlöscheinrichtungen im Amtsverbande Vechta werden demnächst von dem Brandkassen-Inspektor Krüger aus Oldenburg besichtigt werden.

= **Fürstentum Lübeck.** Im Dorfe Seeretz verstarb der alte, seit langen Jahren pensionierte Grenzgendarm Storch. Der Verstorbene war Junggeselle und lebte anscheinend, da seine Pension 36 Mk. monatlich betrug, nicht gerade in glänzenden Verhältnissen. Nach seinem Tode fand man in verschiedenen Koffern ca. 10,000 Mark in barem Gelde vor, außerdem Sparkassenbücher und Hypotheken auf Landstellen, sodaß sein Nachlaß mindestens 20,000 Mk. betragen hat. Die Erben sollen Schwesterkinder im Großherzogtum sein. — In dem hart an der lübeckischen Grenze belegenen großen Dorfe Stockelsdorf kam gestern Nachmittag auf dem Gehöft des Erbpächters Könnecke ein größeres Schadenfeuer zum Ausbruch. Man war gerade beim Schweineschlachten, als das Feuer in der Nähe des Schornsteins entstand. Das Mobiliar und das Vieh wurden von der wackeren freiwilligen stockelsdorfer Wehr, die manche Hilfe aus der Nachbarschaft bekam, geborgen. Leider erlitt der Gendarm Pfitzner, der als vortrefflicher Beamter sich des besten Ansehens erfreut, bei der Rettung der Frau des Könnecke schwere Brandwunden. Das brennende Strohdach schoß herab und begrub den mutigen Retter unter sich. Pfitzner hat besonders im Gesicht gelitten. — In Pansdorf will Herr Beckmann aus Schwartau eine Cementsteinfabrik errichten. Das Projekt wird dort vielfach erörtert. Landankäufe haben bereits stattgefunden.

---

* **Emden,** 8. November. Zur besseren Ausnutzung des Dortmund-Emskanals fordert die Regierung vom Landtage 9 300 000 Mk., um den Ausbau des emder Hafens und eine Vertiefung der Ems zu bewerkstelligen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 8. November. Festgenommen ist hier von der Kriminalpolizei ein Hochstapler, der in verschiedenen Städten Schwindeleien aller Art verübt hat. Er führte mehrere Namen und nannte sich mit Vorliebe v. Bockum-Dolffs. Zuletzt suchte man ihn von Hannover aus wegen Fälschung von Wechseln und anderer Urkunden. — Von dem auf dem jerusalemer Kirchhof beschäftigten Arbeiter Bollmann wurden gestern auf dem Kirchhof 4000 Mk. in Gold gefunden. Bollmann verwahrte den Fund in einen Koffer. Am Nachmittag erschien in Abwesenheit von Bollmann in dessen Wohnung ein Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab, den Koffer mit einem Beil sprengte und das in einem Beutel befindliche Geld entnahm. Man vermutet, daß der Unbekannte der flüchtige Kassenbote Leisdorf ist, der unlängst 15,000 Mark unterschlagen hat. — Paris, 8. November. Gegen den Direktor des Theatre Français, Claretie, wurde gestern Abend im Theater wegen der Haltung Claeties in der Dreyfussache eine feindselige Kundgebung veranstaltet. Im zweiten Akte riefen mehrere Zuschauer: „Nieder Claretie! Nieder mit den Juden! Hoch die Armee!" Andere Zuschauer nahmen Partei für Claretie. Die Theaterleitung mußte den Beistand der Polizei anrufen. Die Hauptschreier wurden verhaftet.

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Berlin,** 8. November. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Grafen v. Bülow, das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen und ihm die Insignien vor dem Festmahle zu Ehren des russischen Kaiserpaares persönlich überreicht.

BTB. **Potsdam,** 9. November. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen traf gestern Abend kurz vor 10 Uhr hier ein und begab sich sofort nach dem neuen Palais, wohin der Kaiser 10¾ Uhr von Charlottenburg zurückkehrte.

BTB. **London,** 8. November. Wie dem Reuterschen Bureau aus Colesberg vom 6. d. M. gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingegangen, daß 3000 Buren, begleitet von einer starken Artillerie-Abteilung mit Schnellfeuer-Geschützen schweren Kalibers, von Pretoria zur Sicherung der Südgrenze des Oranje-Freistaates nach dort aufgebrochen sind.

BTB. **London,** 8. November. „Daily Chronicle" berichtet, daß eine bedeutsame Sitzung des Kabinetts unmittelbar bevorstehe. Sie werde die Frage der Mobilisierung eines oder zweier Armeekorps in Erwägung ziehen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Eastcourt vom 6. November: Die Natal-Artillerie verließ das Lager, eskortiert von einer Abteilung britischer Karabiniere zu Pferde und von der Feld-Abteilung der Natal-Polizei. Die Bestimmung derselben ist noch unbekannt. Heute früh wurde in der Richtung auf Colenso Geschützfeuer vernommen. Der Feind hat zweifellos die Beschießung von Ladismith wieder aufgenommen.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Großherzogliches Theater: „Der Schwabenstreich", Anfang 7½ Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten, Anfang 8 Uhr.

Verein ehemaliger 19. Dragoner: Versammlung im „Fürsten Bismarck", Anfang 8½ Uhr.

Kaninchen-Züchterverein: Versammlung in Scheeles Restaurant, Anfang 8½ Uhr.

Radfahrer-Verein Oldenburg: Generalversammlung im „Kaiserhof", Anfang 9 Uhr.

Weihnachtswünsche des Elisabethstiftes.

Als ein Kind des Landes darf das Elisabethstift denselben seine Weihnachtswünsche aussprechen, und wir geben denselben im Interesse der guten Sache im folgenden gern Raum:

„Wir wollen uns auf einen Wunsch beschränken, damit derselbe um so sicherer in Erfüllung gehe. Es wäre schön, ja dringend erwünscht, wenn die Kasse des Elisabethstiftes, welche gegen Ende des Jahres bedenklich leer geworden ist, wieder gefüllt würde. Es kann dies in mancherlei Weise geschehen, entweder durch eine Liebesgabe auf den Weihnachtstisch der Schwestern, oder durch einen Beitrag zum Schwesternfonds, der erst 5000 Mk. beträgt, oder durch einen solchen zur Herausgabe der Blätter. Es ist im Laufe des Jahres manche sehr dankenswerte Gabe bei uns eingegangen. Insbesondere hat es uns mit großer Freude erfüllt, als S. K. H. der Großherzog sofort nach Herausgabe der Blätter zu derselben einen jährlichen Beitrag von 30 Mk. huldvollst bewilligte. Aber weitere Gaben sind bis jetzt leider noch gänzlich ausgeblieben. Nun hoffen wir auf Weihnachten. Weihnachten macht die Herzen weit; da sind noch immer die Gaben reichlicher geflossen. Wir wenden uns an alle Freunde und Freundinnen der Diakonissensache und bitten: Werdet nicht müde im Geben! Laßt uns auch diesmal erfahren, daß noch viele in Stadt und Land unseres lieben oldenburgischen Diakonissenhauses in Treue gedenken!

Wir bitten, die Gaben entweder im Elisabethstift (Haarenesschstraße) abzugeben oder direkt an Pastor Allihn (Croppstraße 10) zu senden.

Indem wir so unsere Wünsche vorbringen, wollen wir freilich den einen großen Hauptwunsch nicht vergessen: es möchte das Licht, daß von der Weihnachtskrippe ausstrahlt, mehr und mehr unser aller Herzen erleuchten und froh und selig machen!"

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Osternburg-Eversten. Am Sonntag, 12. November, nachmittags 5 Uhr, in D. Holzes Gasthause zu Eversten 1. Ueber Herbst- und Winterfütterung des Milchviehes. 2. Ueber Schweinemast. 3. Verschiedenes. 4. Hebung der Beiträge.

Vechta. Am Sonntag, den 12. November, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Melcher. 1. Vortrag des Herrn Direktors Heyder über Schweinezucht. 2. Referat des Herrn Themann über Bewirtschaftung der westfälischen Bauernhöfe. 3. Haftpflichtversicherung. 4. Verschiedenes.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	35 Uhr.	niedrigste
8. Nov.	7 U. Nm.	+ 8,1	751,1	27. 9	8. Nov.	+ 12	+
9. Nov.	8 „ Vm.	+ 7,1	752,6	27. 9,7	9. Nov.	—	

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 8. November:

Eine gestern neu im Nordwesten erschienene tiefe Depression scheint einen mehr östlichen Weg einzuschlagen, und dürfte infolge dessen die Witterung von Deutschland mehr beeinflussen, wo jetzt die südlichen Winde bereits im Auffrischen begriffen sind und die Bewölkung eine starke ist, während die Temperatur eine andauernd milde ist. Für Freitag dürfte, auf der Rückseite der Störung, kälteres Wetter mit Regen und Graupelschauern zu erwarten sein.

Wettervoraussage

für Freitag, den 10. November:

Kälteres, abwechselnd heiteres und wolkiges, sehr windiges Wetter mit Regen und Graupelschauern, dieselben sind im Westen unbedeutend, im übrigen Gebiet stärker.

Oldenburger Marktpreise

vom 8. November 1899.

	Mk.	Pg.
Butter, Waage . a ½ kg	—	95
Butter, Markthalle . „ „	1	—
Rindfleisch . „ „	—	60
Schweinefleisch . „ „	—	60
Hammelfleisch . „ „	—	50
Kalbfleisch . „ „	—	55
Flomen . „ „	—	55
Schinken, geräuchert . „ „	—	90
Schinken, frisch „ „	—	55
Mettwurst, geräuchert „ „	—	90
Mettwurst, frisch . „ „	—	70
Speck, geräuchert „ „	—	70
Speck, frisch . „ „	—	55
Eier, das Dutzend . .	—	85
Hühner, Stück . .	1	50
Enten, zahme, Stück . .	2	20
Enten, wilde, Stück . .	1	—
Hasen . .	3	—
Wurzeln, 25 Liter . .	—	85
Bohnen, junge, ½ kg .	—	—
Schalotten, Ltr. . .	—	15
Blumenkohl . .	—	50
Bohnen, große, . .	—	—
Kohl, weißer, Kopf .	—	10
Kohl roter, Kopf . .	—	20
Salat, 4 Köpfe . .	—	—
Gurken . .	—	—
Kartoffeln, 25 Liter . .	—	70
Spitzkohl, Kopf .	—	—
Torf, 20 hl . . .	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt .	6	—

Märkte.

Hamburg, 7. Nov. (Sternschanze-Viehmarkt.) Schweinehandel heute träge. Zugeführt 2520 Stck. Preise: Versandschweine, schwere 46—48, leichte 46—48, Sauen 38—42 und Ferkel 44—47 Mk. per 100 Pfd.

Kälberhandel mittelmäßig. Zugeführt 1220 Stck. Preise: Beste 85—96 M, geringere 58—78 M per 100 Pfd.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 11. November:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Am Sonntag, den 12. November:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Roth.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche (6 Uhr): Vortrag über den unbewußten Einfluß. Pastor Bultmann.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Assistenzprediger Reil (Steinweg 12), 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst: Pastor Allihn.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 12. November:
Militärgottesdienst 10½ Uhr)
Kindergottesdienst 12 Uhr) Divisionspfarrer Rogge.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Verpachtung
einer
Hausmannsstelle
zu
Westerburg.

Der Hausmann **H. Dannemann** daselbst beabsichtigt, umständehalber seine zu Westerburg belegene

Hausmannsstelle

durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Mai 1900 auf 6—12 Jahre verpachten zu lassen.

Die Stelle besteht außer den neuen und sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 2 Arbeiterwohnungen aus plm 155 ha Acker-, Garten-, Wiesen-, Weide- und unkultivierten Ländereien, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von plm. 1500 ℳ. Sämtliche Ländereien sind in einem Komplex beim Hause belegen.

Auf der Stelle werden jetzt ca. 40 Stück Hornvieh und 10 Pferde gehalten.

Die Besitzung liegt ca. eine ½ Stunde von den Stationen Huntlosen und Sandkrug entfernt, an der im Bau begriffenen Chaussee Wardenburg-Westerburg.

Nochmaliger Termin zur Verpachtung steht auf

Montag,
den 20. Novbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Brunß'** Wirtshause in Westerburg an.

Pachtbedingungen, sowie Mutterrollenauszug liegen im Bureau des Unterzeichneten aus.

Pachtliebhaber ladet ein mit dem Bemerken, daß bei nur irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgt, da Verpächter auf jeden Fall verpachten will.

W. Gloystein, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. Nov. d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

2 Nähmaschinen, 1 Tisch, 8 Bilder, 2 Uhren, 4 Kommoden und sonstige Gegenstände,
ferner: 1 Schwein und 1 Ziege
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Auskunftsstelle in Hamburg: Kaiser Wilhelm-Straße 47.

Die große Ausgabe der Verbandsblätter (ℳ 2,50 vierteljährl.) bringt wöchentlich 2 Listen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Specken b. Zwischenahn. Suche einen guten

Jagdhund

zu kaufen. **F. F. Kuck.**

Zu kaufen gesucht ein

Tresen,

2—3 Mtr. lang.
Donnerschweerstr. 8, oben.

Chrysanthemum
(Winteraster)

in großer Auswahl in meinen Blumenläden und meiner Gärtnerei vorrätig und empfehle dieselben wegen reichlicher Anzucht zu sehr billigen Preisen.

Aug. Fischbeck,
Hoflieferant.

Unterricht in Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) erteilt privatim in und außer dem Hause Pust, geprüft. Lehrer der Stenographie, 1. Ehnernstr. 36.

Als **Lohndiener** empfiehlt sich
Phil. Schäfer, Wilhelmstr. 2.

Oldenburg, den 9. November 1899.

Am heutigen Tage eröffnete ich hierselbst,

Kurwickstraße Nr. 20,
eine
Thee- u. Kolonialwaren-Handlung.

Indem ich stets streng reelle Bedienung verspreche, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Etta Arnold, Ww.

Achtung Arbeiter!

Gewerbegerichts-Wahl am **Freitag, den 10. Novbr.,** abends von 6—8 Uhr, auf dem **Rathause.** Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter vom 25. Jahre an, der seit einem Jahre entweder in der Stadt wohnt oder arbeitet. Stimmzettel sind am Wahllokal zu haben.

Die Gewerkschaftskommission.

Am Donnerstag,
den 16. November d. J.,
vorm. **9 Uhr** anf.,
sollen in **Osternburg,**
Cloppenburgerstr. 81,
vis-à-vis der Kirche,
wegen Aufgabe eines Haushalts öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden:

1 Schwein, 13 div. Tische, 1 runder Sofatisch, 50 div. Stühle, 1 Sofa, 1 lederbezogenes dito, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 Schrank, 1 Glasschrank, 1 Silberschrank, 1 2thür. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Gewürzschrank, 1 kleiner Eierschrank, 1 Sekretär, 1 Bücherborte, 1 Waschtisch, Waschgeschirr, 2 Betten mit Bettstellen, 1 Tresen mit Glasaufsatz, 1 Reole, 1 kleine Wanduhr, 1 Weckuhr, **1 Kaliope (Musikautomat)** mit 21 Platten, 8 Wandbilder, 9 kleine dito, 2 Wandmedaillons, 5 Hängelampen, 1 Ampel, 2 Küchenlampen, 1 Blitzlampe, 10 Rouleaux, 5 Fach bunte Gardinen, 2 Fach Gardinen mit Bogen, 4 Bd. „Deutsches Recht", 2 Bd. „In Nacht und Eis", 35 Blumentöpfe mit Blumen, 14 Mistbeetfenster, 1 Eiskiste, 1 Fleischwaage, 1 kupf. Theekessel, diverse Küchengeräte, Porzellan-, Glas- u. Steingut, 37 Biergläser, 2 Dutzend Bieruntersätze, 27 Bierbecher, 28 Schnapsgläser, 1 Bierabzugsapparat, 1 Bierapparat mit 2 Krähnen, 1 Leckbrett, 1 Korb mit Likör, 1/10 Cigarren;

ferner: 2 Fl. Benediktiner, 82 Fl. Weine und Liköre, 257 Fl. dito, 11 Fl. Sekt, 13 Kruken Steinhäger, 1 Faß mit ca. 25 Litern Bittern, 1 dito mit ca. 15 Litern Rum, 1 dito mit ca. 25 Litern Pfeffermünz, 1 do. mit 3 Litern Cognak, 1 dito mit ca. 25 Litern Kirschen, 2 dito mit ca. 100 Litern Bier, 1 stein. Kautabakstopf, 4 rhein. Töpfe mit Eingemachtem, 14 div. Gläser mit dito und viele andere Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein
F. H. Schulte, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. November d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

1 Pult mit Aufsatz
und 4 Schweine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Gef. zur Erteilung von franz. Unterricht ein Lehrer.
Frhr. **v. Münchhausen,** Lt. O. F.-R. 91.

Zu verk.: 1 gut erh. Kinderwagen, 1 Paar lange Stiefel, 1 Wallholz.
2. Kirchhofstraße 11.

Quick Meal
Gasolin-Herde.

Interessenten teilen wir ergebenst mit, daß es uns durch gütige Erlaubnis gestattet wurde, die Herde am **10. und 11. d. Mts.** im **Infanterie-Offizier-Kasino,** Moslestraße, im **praktischen Gebrauch** vorzuführen.

Zur gefl. Besichtigung daselbst (Parterre, Küche) laden höfl. ein

B. Fortmann & Co.,
Langestraße 21.

Ein neues, praktisch eingerichtetes
Haus mit Garten
an der Ofenerstraße ist umständehalber sofort oder später im ganzen oder geteilt zu vermieten. Auf Wunsch kann ein Schuppen und ein größerer freier Platz beigegeben werden.
J. H. Schulte,
Auktionator.

Zu kaufen ges. eine herrschaftliche Besitzung im Bahnhofsviertel im Preise bis zu 45,000 Mark. Off. sub. S. B. 249 postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Täglich um 9 Uhr eintreffend: frische **Schellfische, Butt, Scholle, Rotzunge, Knurrhahn, Lengfisch,** ferner alle geräucherten und marinierten Fische.
Hochachtungsvoll
Ch. Schiller, Donnerschweerstr. 16.

Geschäftshaus

mit größeren Gründen an bester Lage, vorzüglich gelegen für eine Kolonialwarenhandlung, zu verkaufen. Antritt beliebig.

E. Memmen, Auktionator.

Frische Seefische

treffen jeden Morgen in lebendfrischer Ware ein.

Fischhandlung „Nordsee",
Gaststraße 6.

Städt. Schlachthaus, Freibank.

Sonnabend Nachm. 2 Uhr wird **Fleisch** von 1 Ochsen u. 4 Schweinen verkauft, à Pfd. 30 und 40 ₰.

Eine **Grube** zum Leeren fürs Abholen. Jakobistraße 6.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierf. zur Versteigerung:

5 Sofas, 2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 1 Sekretär, 2 Sofatische, 2 Nähmaschinen, 1 Spiegelschrank, 4 Sessel, 1 Glaskasten, 1 Spiegel, 1 Eisschrank und 1 gr. Musikautomat.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Immobilverkauf.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf der an der Ziegelhofstraße unter Nr. 59 belegenen **Bartelschen**

Besitzung,

bestehend aus einem Unter- und Oberwohnung enthaltenden, im besten Bauzustande befindlichen Wohnhause mit Souterrain und schönem Garten,
steht an auf

Donnerstag,
den 23. Novbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Scheeles Restaurant, Ziegelhofstraße Nr. 1.

Die Besitzung würde sich ihrer angenehmen und ruhigen Lage wegen namentlich für einen Privatmann oder Beamten eignen.

Der Antritt kann nach Wunsch erfolgen, und **wird in diesem Termine, wenn hinlänglich geboten, der Zuschlag fallen.**

Zu jeder weiteren Auskunftserteilung bin ich gerne und unentgeltlich bereit.

E. Memmen, Auktionator.

---

2 große Füllöfen,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Heinr. Lane, auß. Damm 1.

Rastede. Empfehle mich zum **Schweineschlachten.**
W. Hinrichs.

Heirat!

Ein jung. Mann, 30er, vom Lande, von angef. Famil., selbst, durchaus edl. u. vornehm. Charak., allg. geacht. u. von gut. Aussehen, sucht mangels näh. Damenbekanntsch. a. dies. Wege bald. glückl. Heirat m. schönem jung. Mädchen heit. u. häusl. Sinnes, groß. Herzensgüte und eigenem Vermögen. Sicherzustell. Zuschrift z. uneröffnet. Weiterbef. zunächst erb. unt. d. Adr. **B. p. 1005** an die Ann.-Exped. von F. Büttner, Oldenburg i. Gr. Verschwiegenheit gegens. Ehrensache, Bild erwünscht, auf Wunsch sof. retour.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Bürgerfelde. Gefunden 1 Trauring auf der Alexanderstraße. Abzufordern gegen Erstattung der Kosten bei **G. Heinemann.**

Wohnungen.

Großbornhorst. Zu verm. zu Mai e. **Wohnung** m. Land. **J. Hilbers.**

Zu verm. umständeh. auf gleich od. später eine **Unterwohn.** Bockstr. 9.

Vakanzen und Stellengesuche.

Etzhorn. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Joh. Steenken, Schuhmachermstr.

Gesucht auf gleich bis Ostern ein ordentliches **Dienstmädchen** gegen guten Lohn.
Näheres bei
Frau **Wetzlangk,** Aurich.

Oldenburg. Ein freundliches, anständiges **junges Mädchen** zur Erlernung eines Ladengeschäfts sofort oder später gesucht.
Offerten unter **C. F. 12** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmacher** für meine Reparaturarbeiten.
F. W. Stürtzenbach.

Ges. zu Mai ein erf. **Mädchen** gegen guten Lohn od. ein j. Mädchen gegen gutes Salär. Offerten unter **42 W.** an die Exped. d. Bl.

Auf gl. e. j. Mädch. f. Haush. u. Lad. Off. u. **M. G.** an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **D. H. Hornung,** Kurwickstr. 10.

Süd-Bollenhagen. Suche auf sofort oder 1. Dezember eine erfahrene **Haushälterin. Joh. Sommer.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Schützen-Verein
Etzhorn.

Am **Sonntag,** den **12. Novbr.,** nachm. 3½ Uhr:
Versammlung u. Freibier
bei **Martin Röben** (Oesterkrug).
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Doodts Etablissement.

Täglich:
Auftreten des neu engagierten Künstler-Personals.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Familienkarten 6 Stck. 1,80 ℳ.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Böseler.

Gesangverein Nadorst.

Am Sonnabend, d. 11. Nov. d. J.:
Generalversammlung.
Anfang: abends 8½ Uhr, im Vereinslokale (Theilmann).
Der Vorstand.

Wechloy.
Zum drögen Hasen.

Am **Sonntag,** den **12. November:**
Ball,
wozu freundl einladet **G. Küpker.**

Etzhorn.

Sonntag, den 12. Nov.:
Kleiner Ball.

Es ladet höflichst ein
Emil Klöver.
Abendzug nach Oldenburg 9,27.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 9. November.
22. Vorst. im Ab.
Der Schwabenstreich.
Lustspiel in 4 Akt. v. F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 10. November.
23. Vorst. im Ab.
Die Braut von Messina.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 10. Nov.: „Als ich wiederkam".
Sonnabend, 11. Nov.: „Die Jungfrau von Orleans".

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Sohnes** wurden erfreut
Heinefeld, 6. Nov. 1899.
Lehrer **Osterloh** u. Frau.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.
Heute starb unser lieber **Hermann** im Alter von 11 Monaten.
Die trauernden Eltern
Heinrich Kieselhorst und Frau.
Die Beerdigung findet am 11. Nov., vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Ehnernweg 22, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Gestorben: Reisender C. Martini, Varel. Witwe Helene Evers, geb. Rohde, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 9. November 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 9. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Die Baustelle der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.** Als die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft vor drei Jahren eine eigene Geschäftsstelle zur Beratung ihrer Mitglieder in baulichen Angelegenheiten eröffnete, war es manchem zweifelhaft, ob denn wirklich ein genügendes Bedürfnis in weiteren Kreisen der Landwirte zu einer solchen sachlichen Auskunftsstelle vorhanden sei. Nach der bisher vorliegenden dreijährigen Erfahrungen kann dieser Zweifel als gehoben gelten. Im abgelaufenen ersten Halbjahre des Jahres 1899 hatte die Baustelle folgende Arbeiten zu erledigen: Erteilung von 125 schriftlichen Auskünften sachlicher Natur gebührenfrei; 100 schriftliche Auskünfte bautechnischer Natur bezw. umfangreichere Gutachten; Prüfung von Rechnungen und Bauentwürfen im Gesamtbetrage von rund 25,000 Mark; Gebäuderevisionen auf 33 Gütern; 119 Skizzen und Erläuterungen und Kostenschätzung im Werte von rund 1,048,800 Mark; die Ausarbeitung von 95 ausführlichen Bauentwürfen nebst Kostenanschlägen; die obere Bauleitung über 26 Bauausführungen im Gesamt-Bauwert von rund 188,000 Mark. Da die erhobenen Gebühren niedriger sind, als die sonst üblichen „hamburger Normen“, und da das naturgemäß anfangs nötige Einarbeiten in neue Sondergebiete, das Beschaffen des Erfahrungsstoffes auf Kosten der Gesellschaft geschieht, so ist es erklärlich, daß diese Geschäftsstelle noch Zuschüsse (seitens der Gesellschaft) erfordert; aber angesichts der augenscheinlichen Vorteile für die bauenden Mitglieder, denen nicht selten Tausende erspart werden, bezw. ebenso wertvolle Verbesserungen der Gebäude verschafft werden, hält die D. L.-G. auch einen mehrere Jahre nötigen erheblichen Zuschuß zu den Kosten der Baustelle für eine gute Verwendung ihrer Mittel. Diejenigen Landwirte, welche im kommenden Jahre Bauten auszuführen gedenken und dazu den Rat oder die sonstige Mitwirkung der Baustelle in Anspruch nehmen wollen, werden gut thun, möglichst bald, zu Anfang des Winters, ihre Aufträge zu erteilen, damit die Vorarbeiten zeitig genug erledigt werden können, die Holzbeschaffung, die Baubedarfsfuhren und die sonstigen Vorbereitungen in den arbeitsfreien Wintermonaten besorgt werden und nicht etwa in dringender Bestell- oder Erntezeit den Betrieb beeinträchtigen und dann die Bauten weit störender erscheinen lassen, als sie es zu sein brauchen.

Zu der kürzlich gemeldeten Rettung von Schiffer und Steuermann der auf dem Hohenwege gekenterten deutschen Tjalk „Emanuel“ von seiten der Rettungsstation Fedderwardersiel wird uns mitgeteilt, daß der Vorstand der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen in Anerkennung der wackeren That dem Vormann Lahrmann die große silberne Medaille und dem Arbeiter Thöle die kleine silberne Medaille der Gesellschaft verliehen hat.

* * *

m. Berne, 8. November. Am Sonnabend, den 25. d. M., finden in Rabes Gasthofe hierselbst die Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Orts- und Ortswegeausschusses statt. Es scheiden aus die Herren: Hotelier F. Leverenz, Tierarzt F. von Wahlde und Klempnermeister F. Westerholt, sämtlich in Berne wohnhaft. Die Listen der Stimmberechtigten liegen in der Wohnung des Herrn Rechnungsführers Röser in Berne zur Einsichtnahme aus und sind Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben bei dem Herrn Gemeindevorsteher Wenke-Bettingbühren entweder mündlich oder schriftlich zu Protokoll zu geben. Für das verstorbene Mitglied, Herrn Kaufmann H. Horstmann, ist für den Rest der Dienstzeit desselben ein Ergänzungsmitglied zu wählen. Mit dem Ziehen der Stimmzettel wird abends acht Uhr begonnen, und können nach diesem Zeitpunkte keine Stimmzettel mehr angenommen werden. Die Wahlhandlung soll punkt 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

f. **Varel**, 7. November. Der Handels- und Gewerbeverein hielt am Montag im Victoria-Hotel seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde von dem Schriftführer des Vereins, Herrn Hölscher, über das verflossene Jahr Bericht erstattet. Der schriftlich vorliegende Bericht zeigte, daß auch im abgelaufenen Jahre der Vorstand wieder eine rege Thätigkeit entfaltet hatte, insbesondere wieder in Bezug auf das Bahnbau-Projekt Nordenham-Varel. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Rechnungsablage. Die vom Kassierer Herrn Geerken vorgelegte Rechnung ergab in Einnahme 820 Mk. 94 Pfg., in Ausgabe 356 Mk. 95 Pfg. und schloß demnach mit einem Kassenbestande von 463 Mk. 99 Pfg. Zu Monenten wurden gewählt die Herren E. Eisenbart und Fr. Lideke. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, ebenso die bisherigen Vertreter des Vereins für den Verband.

↔ **Wilhelmshaven**, 8. November. Der vor einigen Tagen mit dem Hilfskomitee nach Transvaal abgegangene Marine-Stabsarzt Dr. Matthiolius war bisher Schiffsarzt an Bord des Linienschiffes 3. Klasse „Sachsen“. Er ist unter Enthebung von diesem Kommando vorläufig der Marinestation der Ostsee zugeteilt worden. Das Kommando des Schiffsarztes auf dem Linienschiff „Sachsen“ hat Marine-Stabsarzt Dr. Pichert, bisher von der Marinestation der Nordsee, übernommen. — Zum Chef der hiesigen Polizeiverwaltung ist an Stelle des von hier nach Gumbinnen versetzten Regierungsassessors Dr. Frhrn. v. Lüdinghausen, gen. Wolff, der Regierungsassessor Dr. Mosler, bisher in Stolp, ernannt worden. Frhr. v. Lüdinghausen war in Theaterkreisen als Verfasser des dreiaktigen Lustspiels „Im Exil“ unter dem Pseudonym Anderten bekannt.

* **Wilhelmshaven**, 8. November. Der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer liegen aus unserem Regierungbezirke 145 Schiffe von 15,807 cbm mit 1083 Mann Besatzung ob, und zwar von

Wilhelmshaven	6	Schiffe	mit	60	Mann Besatzung
Neuharlingersiel	8	„	„	27	„ „
Friedrichsschleuse	1	„	„	3	„ „
Carolinensiel	4	„	„	12	„ „
Spiekeroog	4	„	„	11	„ „
Bensersiel	1	„	„	3	„ „
Baltrum	1	„	„	2	„ „
Borkum	5	„	„	14	„ „
Emden	45	„	„	656	„ „
Greetsiel	1	„	„	3	„ „
Juist	1	„	„	4	„ „
Leer	1	„	„	2	„ „
Norden	1	„	„	4	„ „
Norddeich	18	„	„	92	„ „
Norderney	47	„	„	142	„ „
Rhauderfehn	1	„	„	3	„ „

* **Leer**, 8. November. Bei den in diesem Monat beginnenden preußischen Landtagsverhandlungen ist unsere Stadt insofern lebhaft interessiert, als bei der Etatsberatung auch die Bewilligung der Beihilfe zu dem hiesigen Hafenbau in Frage steht. Die von der königlichen Staatsregierung in Aussicht gestellte Summe beträgt 540,000 Mk., das ist der kapitalisierte Betrag der Verminderung der jetzigen fiskalischen Kosten infolge der Uebernahme des gesamten fiskalischen Hafens in städtische Verwaltung. Außerdem kommt in Frage die Staatsbeihilfe zum Nessedurchstich. In Erwartung der Bewilligung dieser Beihilfen wird die Stadt voraussichtlich in nächster Zeit das Hafenbauamt einrichten, um mit der weiteren Ausarbeitung der Spezialpläne zu Submissionszwecken vorgehen und den Bau im Frühjahr 1900 beginnen zu können.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des Großh. Landgerichts vom 8. Novbr. 1899, vormittags 10 Uhr.

1. Der Arbeiter Georg Heinrich Schultze aus Bant, zur Zeit hier in Haft, war angeklagt, im Jahre 1899 1) am 30. Juli zu Jever dem Musiker Karl Schwitters 15 Mk. 75 Pfg., ein Dolchmesser und 240 Cigarren aus einer Selterswasserbude mittels Einbruchs, 2) am 16. August zu Grethe bei Grimmer dem Arbeiter Wilhelm Müller ein Paar Stiefeletten, ein Paar Socken und ein Portemonnaie mit 1 Mk. 50 Pfg. weggenommen zu haben, 3) am 29. Juli dem Fischhändler Volkers aus dessen Bude auf dem Schützenfeste in Jever 16 Schmorlaale weggenommen zu haben. Urteil: 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

2. Der Tapeziergehilfe Wilhelm Demske aus Jeslowo, zur Zeit hier in Haft, war angeklagt, am 11. September d. J. zu Jever bei dem Gendarm Wempe die Anzeige gemacht zu haben, die Ehefrau des Wirts Laasen habe ein ihr von ihm gegebenes 20 Mark-Stück, von dem sie die Zeche abziehen sollte, für sich behalten. Der Angeklagte, verschiedentlich vorbestraft, wurde in eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen ist.

3. Dem Dienstknecht Diedrich Eilert Janßen-Brümken aus Elmendorf war zur Last gelegt, sich am 3. September d. J. zu Rastede einer Privaturkundenfälschung und eines Betrugsversuchs schuldig gemacht zu haben. Urteil: 2 Monate Gefängnis.

4. Der Handelsmann Arnold Eilert Neumann aus Leer, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 16. September 1899 zu Augustfehn, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen anderer dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatsachen Irrtum erregte, indem er sich, als Gast auftretend, 1. von der Ehefrau des Wirts Oltmann Steinfeld, 2. von dem Wirt Bolten für je 10 Pfg. Schnaps geben ließ, obwohl er nicht die Absicht hatte, denselben zu bezahlen, ferner außerhalb des Gemeindebezirks seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Waren feilgeboten zu haben, indem er mit Putzpulver und Briefpapier hausierte. Urteil: 8 Wochen Gefängnis und 4 Wochen Haft, abzüglich 4 Wochen Gefängnis als erlittene Untersuchungshaft.

5. Der Dienstknecht Johann Hinrich Punke zu Munshoit, bei dem Hausmann Christian Bödecker daselbst, war beschuldigt: am 23. Juli d. J. zu Etzhorn dem Postboten Friedrich Precht ein Fahrrad weggenommen zu haben. Der Angeschuldigte, geboren am 3. November 1872 zu Wüsting, bestritt die That. Das Rad wurde dem Precht am Abend des 23. Juli zwischen 8 und 9 Uhr vor dem Hause des Wirts Ahlers zu Etzhorn, wo ein Schützenfest abgehalten wurde, weggenommen und von dem Hausmann Oltmann Hilbers zu Zwvege, bei dem Punke derzeit diente, am 21. August in einem Haferfelde bei seiner Wohnung wieder gefunden. Da die Unschuld des Punke als erwiesen angenommen wurde, wurde auf Freisprechung erkannt.

6. Der Müllerknecht Hinrich Gerhard Bruns aus Westerstede, zur Zeit hier in Haft, war angeklagt: am 10. September 1899 zu Westerstede dem Hausjohn Johann Janßen aus Petersfeld ein Fahrrad weggenommen zu haben. Der Angeklagte ist am 27. Januar 1879 zu Jaderkreuzmoor geboren und wegen Betruges und Urkundenfälschung vorbestraft. Janßen hatte das Rad abends 9 Uhr im Kersnerschen Lokale, wo Tanzpartie war, im Hausflur stehen lassen; als er es gegen 12 Uhr wieder holen wollte, war es verschwunden. Vor dem Hause auf der Straße bemerkte Janßen den Angeklagten, der sich gerade mit dem Rade entfernen wollte. Er stellte ihn deshalb zur Rede, entriß ihm das Rad und führte ihn der Gendarmerie zu. Urteil: sechs Monate Gefängnis.

7. Der Gelegenheitsarbeiter Heinrich Reimers aus Harkebrügge, z. Z. hier in Haft, war angeklagt, am 4. Oktober 1899 zu Oldenburg dem Landmann Johann Jakobs aus Jeddeloh einen Korb mit Aepfeln weggenommen zu haben. Der Angeklagte, vorbestraft wegen Diebstahls mit 2 Jahren 7 Monaten und 4 Jahren Zuchthaus und 4 Wochen Haft, hat die Aepfel, welche einen Wert von 1 Mk. 75 Pfg. hatten, aus der Gaststube des Wirts Penning an der Kurwickstraße entwendet. Er will dies in völliger Betrunkenheit gethan haben. — Urteil: 2 Jahre Zuchthaus.

8. Der Arbeiter Heinrich Woltjen aus Walle, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, 1. im Juli d. J. zu Bredde-

---

Ein Fleck.

Eine Geschichte von Charles Foley.

Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

Das Signal war gegeben, der Schnellzug setzte sich in Bewegung, als Paul Marnier auf den Perron stürzte, auf das Trittbrett sprang, die erste Thür aufriß, die sich seinen Blicken bot, und in ein Koupee drang.

„Besetzt!“ schrieen verzweifelte Stimmen, doch der Stationsvorsteher schloß schnell die Thür hinter dem jungen Mann, und unbeweglich vor Entsetzen fragte er sich, ob es nicht besser wäre, selbst auf die Gefahr hin, sich die Beine zu brechen, wieder auf den Perron zu springen, als hier zu bleiben; denn wie ein Hund, der unvermutet in einen Froschsumpf taucht, war er mitten in eine Schar kleiner Kinder hineingeraten.

Ein dicker Papa in Pantoffeln und aufgeknöpfter Weste entkorkte eine Flasche; eine dicke kleine Mama breitete auf einer Zeitung Hühnerflügel und kleine Würste aus; ein junges Mädchen füllte eine Milchflasche, während eine Amme ein Kleines in den Armen wiegte. Diese vier großen Personen nahmen die vier Ecken des Koupees ein. In der Mitte herrschte ein Gewimmel von Kindern, Knaben und Mädchen, von dem Schüler mit der goldstreifigen Mütze bis zu der ganz Kleinen, die auf allen Vieren kroch. In hellen Handschuhen, blendend neuen Strandschuhen von scharfem Gelb, leuchtenden Manschetten und dito Hemdenbrust, mit prall sitzendem Jackett und Beinkleid aus tadellosem weißem Piquee, wagte Paul Marnier, der wie versteinert war, nicht, sich zu rühren, denn er fürchtete, mindestens eines der Bälger zu zertreten, und schon fragte er sich, ob er nicht die Notbremse ziehen sollte.

Seine Miene drückte sein Bedauern über sein Eindringen so deutlich aus, daß die guten Leute gute Miene zum bösen Spiel machten und es sich angelegen sein ließen, ihm einen kleinen Platz abzutreten. Der Papa nahm ein Baby auf jedes Knie, stopfte ein drittes hinter Mamas Rücken; zwei andere halste man der Amme auf, eines dem Gymnasiasten, und das junge Mädchen, das schon sehr künn war, machte sich noch dünner. Es gelang Paul schlecht und recht, sich zwischen ihr, einer Reisetasche, einer Hutschachtel und einem Käfig mit Kanarienvögeln zu plazieren.

Doch selbst diese Liebenswürdigkeit stimmte den jungen Mann nicht freundlicher. Schon ärgerlich durch den Zweck seine Reise, wuchs seine schlechte Laune noch bei dem Gedanken, eine gute halbe Stunde, ohne eine Zigarette rauchen zu dürfen, in dieser lärmenden und lebhaften Gesellschaft zubringen zu müssen. Er geruhte nicht einmal, einen Blick auf seine Nachbarin zu werfen, sondern lehnte sich in die Kissen zurück und begann mit gekreuzten Armen und geschlossenen Wimpern an die Vorstellung zu denken, die an diesem nämlichen Tage in der Villa seiner Tante, Madame Viennot, stattfinden sollte. Eine Brünette mit blauen Augen sollte dieses heiratsfähige Fräulein sein, und Paul schwärmte gerade für die Blondinen mit schwarzen Augen! Außerdem gab Madame Viennot selbst zu, daß die „betreffende Person“ nicht jung, nicht hübsch, aber reich, oh, so reich war! Und von den praktischen Moralgründen seiner Tante beeinflußt, hatte Paul sich entschlossen, sich so schneidig und elegant wie nur möglich zu der Zusammenkunft zu begeben.

„Werde ich gefallen?“ fragte er sich, und als diese Frage ihm nicht allzu große Furcht einflößte und er sich an den letzten beruhigenden Blick in seinen Spiegel erinnerte, wurde er aus dieser angenehmen Reminiscenz durch etwas — etwas nicht sehr Schweres, aber sehr Ungeschicktes herausgerissen, das ihm über die beiden Füße kletterte.

Er öffnete die Augen und erblickte ein ganz kleines Mädchen, das der Papa sofort hochhob, während er sich in Entschuldigungen erging.

Paul nahm diese sehr kühl entgegen, denn er ärgerte sich im höchsten Grade, als er sah, daß seine eleganten gelben Stiefel schon ganz schmutzig waren. Er dachte nicht mehr ans Schlafen oder Träumen, sondern nur daran, sich vor diesen lästigen Bälgern zu schützen. Unglücklicherweise verteilte die Mama jetzt das „Futter“, das Huhn verschwand, die Fiaschen wurden leer, und durch das Stoßen des Wagens hin und her geworfen, suchten die Kinder kauend und schmatzend ihre Plätze, der eine den Flügel, der andere ein Bein, der dritte die Brust des Huhnes in der Hand.

Gerade neben Paul stolperte die Kleinste, die der Gymnasiast vorwärts gestoßen, schwankte und öffnete, im Begriff zu fallen, ihre kleinen fettglänzenden Hände, um sich an Pauls linker Rocktasche festzuhalten. Paul zitterte für sein Jackett, und unwillkürlich streckte er heftig den Arm aus, um das Kind zu halten und es zu hindern,

Landesbibliothek Oldenburg

wärden dem Landmann Ihnken einen Kissenbezug, etwa 5 Kilo Mettwurst und 1 Tischmesser, 2. in der Nacht vom 16. auf den 17. Januar d. J. zu Neubremen gemeinschaftlich mit einem anderen dem Werftschlosser Döring verschiedene Gegenstände weggenommen zu haben. — Der Angeklagte, welcher sich taubstumm stellte, wurde in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Der Sternschnuppenfall um die Mitte des November 1899.

* **Oldenburg**, 8. November.

Um die Mitte dieses Monats steht der Erde aller Voraussicht nach eines der schönsten Schauspiele bevor, welches sich am Himmel ereignen kann: die Wiederkehr des 1799, 1833 und 1866 beobachteten überaus glänzenden Sternschnuppenfalles — der sog. Leoniden, ein Name, welcher seinen Ursprung in dem Umstande findet, daß die Sternschnuppen von einem Punkte im Sternbilde des Löwen auszustrahlen scheinen.

In jedem Jahre pflegt um den 15. November herum sich ein größerer Sternschnuppenfall zu ereignen, der, wie gesagt, aus dem Sternbilde des Löwen auszustrahlen scheint. Diese Konvergenz der scheinbaren Sternschnuppenbahnen ist nur eine Wirkung der Perspektive, in Wirklichkeit sind die Bahnen einander parallel und konvergieren nur in derselben Weise, wie die Baumreihen einer langen Allee zusammenzulaufen scheinen. Alle 33 Jahre aber steigert sich die Menge der fallenden Sternschnuppen für kurze Zeit in so hohem Maße, daß oftmals Hunderte zu gleicher Zeit über den Himmel schießen, so eins der glänzendsten Schauspiele darbietend, welches den Beschauer zum Staunen und zur Bewunderung hinreißt. Die Erklärung dieser Erscheinungen, wie sie von Seiten der Astronomen aufgestellt wird, ist nun die, daß ursprünglich ein dichtgedrängter Haufe von Meteorsteinen sich in etwa dreiunddreißigeinhalb Jahren um die Sonne bewegt habe, welcher auf seiner Bahn sich den großen Planeten so weit nähert, daß diese eine starke Anziehung auf die einzelnen Teile des Schwarms ausüben können. Da diese Anziehung aber für die den Planeten näheren Teilchen weit stärker ist, als für die entfernteren, so ist die Folge, daß die näheren mehr als die entfernteren in ihrem Laufe gestört werden und den letzteren vorauseilen oder hinter ihnen zurückbleiben. Auf diese Weise hat sich der ursprünglich vorhandene dichte Haufen allmählich über seine ganze Bahn verteilt und bildet nun einen elliptischen Ring von Meteorsteinen um die Sonne, dessen fernster Punkt über die Bahn des Jupiters hinausreicht, während der der Sonne nächste Punkt innerhalb der Bahn der Venus liegt. Noch ist aber die Ausbreitung des Haufens zu einem gleichmäßig dichten Ring von Sternschnuppen nicht vollendet, es sind noch einzelne dichtere Stellen in ihm vorhanden, und einer solchen begegnet die Erde auf ihrer Bahn alle 33 Jahre im November, und in diesem Jahre wird das Schauspiel vermutlich zwischen dem 14. und 17. November eintreten, während in den anderen Jahren der Periode von 33 Jahren die Erde weniger dicht gedrängten Stellen des Ringes begegnet und demzufolge der Sternschnuppenfall auch weniger glänzend ist.

Nach der, allerdings ziemlich unsicheren, Vorausberechnung soll die Begegnung mit dem dichtesten Teil des Meteorringes am 16. November, um 7 Uhr morgens nach mitteleuropäischer Zeit erfolgen. Diese Angabe ist aber unsicher, weil es nicht möglich ist, die Störungen, welche der Schwarm durch die Begegnung mit anderen Planeten, namentlich dem Jupiter, erfahren hat, mit Sicherheit zu berechnen, es haben diese nur überschlagen werden können mit dem oben angeführten Resultat. Es ist aber auch möglich, daß das Schauspiel schon einen Tag früher oder auch einen Tag später eintritt, es ist daher notwendig, sowohl am 15. als auch am 17. November nach Mitternacht nach Meteoren auszuschauen. Daß starke Störungen eingetreten sind, ergiebt sich daraus, daß die sowohl 1832, als auch 1865, also ein Jahr vor dem Hauptsternschnuppenfall, beobachteten sog. Vorläufer, nach denen man im Jahre 1898 eifrige Ausschau hielt, ausgeblieben sind. Um so größer ist natürlich die Spannung, wie sich diesmal der Verlauf des Leonidenfalls gestalten wird, um so größer aber auch die Unsicherheit, die der zu erwartenden Erscheinung anhaftet. Leider wird diesmal allerdings der Mondschein das Schauspiel, das in seiner schönsten Entwicklung 1—2 Stunden dauert, etwas beeinträchtigen; es darf aber nach früheren Erfahrungen erwartet werden, daß dasselbe trotzdem noch ein sehr glänzendes sein wird. Das Sternbild des Löwen geht ungefähr um 1 Uhr in ONO. auf.

Aus aller Welt.

Zwerge im Kongostaat.

Bei der Erforschung der Flüsse Lohoro und Lulabu in der Nähe des von Stanley entdeckten Sees Leopold II., ist Kommandant Schiötz auf merkwürdige Kolonien von Zwergen gestoßen. Bisher waren diese Zwerge, die man für die Ureinwohner des Kongo hielt, besonders im Norden in Bomokandi, am Uelle, am Ituri oder unter dem Namen Tik-Tik, Ank-Ank entdeckt worden; sie leben wild in der Tiefe des Waldes, auch im Osten und im Süden an der oberen Schuapa, an dem mittleren Lomami und Sankuru fand man ihre Spuren. Ueberall, auch am See, bauen sie keine Wohnungen und bestellen nicht das Feld. Wie ehemals die Urmenschen, sind sie ausschließlich Jäger, sie ersetzen die Kraft durch eine große Geschicklichkeit und eine außerordentliche Behendigkeit. Sie leben im guten Einvernehmen mit ihren großen Nachbarn. Die gebieterische Notwendigkeit zu leben, verbindet diese beiden neben einander gestellten Rassen: der Zwerg jagt, der Batuba bestellt das Feld. In Dima sah Kommandant Schiötz zwei genau 1,47 Meter messende, gut gebaute Zwerge mit starkem Schulterbau und ohne das vielen Zwergen des Nordens eigentümliche, so charakteristische Merkmal, den aufgeblähten, starken Bauch. Das Eigenartigste ist aber, daß diese Zwerge im Gegensatz zu ihren Gattungsgenossen Menschenfresser sind.

* * *

Ueber einen Besuch des Prinzen Heinrich in der Stadt Kiautschou

melden die „Nachrichten aus Kiautschou“ aus Tsingtau unter dem 30. September: „Prinz Heinrich von Preußen, der seit Beginn der vorigen Woche in dem neu eröffneten Hotel „Prinz Heinrich“ Wohnung genommen hat, stattete am 23. d. M. der Stadt Kiautschou einen Besuch ab. Bei der Ankunft der Kavalkade am Thor von Kiautschou um 12½ Uhr mittags wurde der Prinz vom Magistrat der Stadt in besonders freundlicher Weise begrüßt. Nach kurzer Rast in der Wohnung des Baumeisters Hildebrand, die in dem Verwaltungsgebäude der Shantung-Eisenbahn gelegen ist, begab sich der Prinz mit seiner Begleitung nach der etwa 10 Minuten außerhalb der nördlichen Stadtmauer belegenen Stelle, die für den Bahnhof ausersehen ist. Hier hatten die Beamten der Eisenbahnverwaltung, sowie die Spitzen der chinesischen Behörden unter einem Zelte Aufstellung genommen, das vom Stadtmagistrat hergerichtet war. Regierungsbaumeister Hildebrand drückte in kurzer Ansprache die hohe Befriedigung und Freude der Eisenbahngesellschaft darüber aus, daß der Prinz einen so warmen Anteil an dem Werke nehme, welches die erste derartige große deutsche Kulturarbeit im Osten darstelle, und bat darauf den Prinzen, die ersten Spatenstiche an dem Werke zu thun. Indem dieser den Spaten ergriff, erwiderte er: „Zu dem Werke, welches menschlicher Geist erdacht hat und arbeitsame Hände fördern sollen, möge Gott seinen Segen geben. Möge dieses Werk ferner dem deutschen Reiche zur Ehre gereichen und dazu beitragen, sowohl deutsche Kultur wie deutsche Pflichttreue zu verbreiten, als auch die bereits bestehenden guten Beziehungen zwischen dem deutschen und dem chinesischen Reich zu fördern und zu befestigen. Dieses sind meine Wünsche, welche die heutigen drei Spatenstiche begleiten sollen.“ Darauf that der Prinz die drei Spatenstiche, und zwar den ersten in der Richtung nach Weishien, dem Inneren, den zweiten in der nach Ta pa tur, dem Meere, und den dritten in der Nichtung nach Tsingtau, dem deutschen Stützpunkt. In diesen drei Richtungen wird nunmehr von Kiautschou aus der Bau gleichzeitig begonnen werden.“

Das Opfer seiner Einbildung.

Eine höchst merkwürdige Scene spielte sich dieser Tage in einem Koupee zweiter Klasse eines von London nach der Nordostküste Englands gehenden Expreßzuges ab. Ein junger Pole Namens Simon Dremoa, der in seine Heimat zurückkehren wollte, um in die Armee einzutreten, war von seinem Onkel zum Liverpool-Bahnhof begleitet worden. Zwei Deutsche, zu denen Dremoa einstieg und die auch seine einzigen Reisegefährten blieben, hörten zu ihrem heimlichen Amüsement die vielen guten Lehren an, die der alte Herr seinem Neffen mit auf den Weg gab. Besonders wurde dem jungen Menschen dringend geraten, auf sein Geld Acht zu geben. Nachdem man eine Strecke gefahren war, begannen die Deutschen den Mitreisenden in Bezug auf sein Ziel, seine Pläne für die nächste Zukunft und seine Vermögenslage auszufragen. Als sie aber bemerkten, daß der Pole nur widerwillig antwortete und ihnen mißtrauische Blicke zuwarf, gaben sie es auf, sich mit ihm zu unterhalten. Die beiden sprachen eine Weile in gedämpftem Tone mit einander, und dann griff der eine in die Tasche und holte sein Federmesser hervor, um sich einen Apfel zu schälen. Dremoa glaubte nun, daß es ihm an den Kragen gehen sollte. Mit dem gellenden Ruf: „Mörder! Zu Hilfe!“ lehnte er sich weit aus dem offenen Fenster und schlug mit seinem Spazierstock die Scheibe des Neberkoupees ein. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte hinaus. Der Zug hatte ein Tempo von 50 englischen Meilen in der Stunde, und es ist ein wahres Wunder, daß der furchtsame Jüngling mit einigen leichten Hautabschürfungen davongekommen ist. Als er sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte, spazierte er zur nächsten Station und berichtete dort, daß man ihn habe ermorden und berauben wollen. Der Stationsvorsteher benachrichtigte telegraphisch den Chef der Station Parkeston Quay, und hier wurden die beiden ahnungslosen Deutschen, die der Meinung waren, es mit einem Verrückten zu thun gehabt zu haben, festgenommen. Die Wahrheit stellte sich aber bald heraus. Man gab den Verhafteten die Freiheit wieder und schickte den Polen zu seinem Onkel nach London zurück mit dem Ersuchen, ihn nicht allein reisen zu lassen.

* * *

Die Frau als Kaufobjekt.

In Ostrolenka, im russischen Gouvernement Lomska, gelangte dieser Tage nachstehender Prozeß im Appellationswege zur Verhandlung. Im Kirchdorfe Tschermin wollte das Weib eines Bauern von einem Hausierer ein türkisches Tuch ersteben. Der Bauer fand jedoch den verlangten Preis von 5 Rubeln zu hoch und meinte, sein Weib selbst sei keine 5 Rubel wert. Diese Aeußerung veranlaßte den Hausierer zu der Bemerkung, daß dasselbe viel mehr wert und er mit Freuden bereit sei, 100 Rubel zu zahlen, falls der Bauer ihm sein Weib abtreten wolle. Mit einem Handschlag war die Sache ins Reine gebracht, und der Käufer zahlte 100 Rubel bar auf den Tisch. Als er nun seine lebende Ware mit sich nehmen wollte, widersetzte die Frau sich diesem Ansinnen und war weder durch Drohungen ihres Mannes noch durch Bitten des Hausierers zu bewegen, letzterem zu folgen. Der Hausierer forderte nun sein Geld zurück, doch der Bauer verweigerte strikt die Rückzahlung der 100 Rubel. Der geprellte Händler sah sich genötigt, klagbar zu werden, wurde jedoch von dem Friedensrichter mit seiner Forderung abgewiesen, da die getroffene Abmachung gegen das Sittlichkeitsgesetz verstoße. Der Abgewiesene appellierte an das Friedensrichterplenum, welches den Bauern zur Rückzahlung der 100 Rubel verurteilte.

Das Pflegekind.

Roman von E. Meyer-Förster.

(Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.)

Schon am nächsten Morgen trat Paul seine Rolle als Ladenbesitzer an. Still und heimlich, aber mit der ruhigen Hartnäckigkeit, die in seinem Charakter begründet lag, hatte er seit dem Auftauchen seines Projektes alle Beziehungen zu seiner bisherigen Abhängigkeit gelöst, die Komptoirstelle aufgekündigt, die Wohnung für das nächste Quartal aufgegeben und ein Logis in Aussicht genommen, das im südlichen Vorort lag und höheren Mietzins erforderte.

Die Mama war im Begriff, zu intervenieren und ebenfalls das Taschentuch zu ergreifen, doch Paul, der bis dahin geduldig dagesessen hatte, protestierte höflich und lehnte dankend an. Dann erklärte er in liebenswürdigem Tone, die Sache hätte nichts, absolut garnichts auf sich, und als der Papa davon sprach, die „Kleine“ durchzuhauen, um ihr beizubringen, sich gefälligst nicht an andere Taschen als an die ihrer Familie anzuklammern, bemerkte der junge Mann, diese Kleine hätte viel Aehnlichkeit mit ihrer großen Schwester, und plötzlich zog er die kleine Sünderin in einer Aufwallung von Großmut zu sich heran und erteilte ihr in einem Kusse Absolution.

Das war das Zeichen für eine allgemeine Erleichterung. Eine Unterhaltung entspann sich, und da die große Schwester bei Gelegenheit ihre kleinen, durchaus nicht dummen Bemerkungen dabei anbrachte, so interessierte sich Paul derartig dafür, daß er seine Toilettensorgen vergaß. Während der Unterhaltung half er ganz unwillkürlich, genau so, wie es der Papa und die Mama hätten thun können, die Babies hin- und herreichen, ließ sie sich wieder auf die Füße stellen, an sein Jackett anklammern und hatte sogar nichts dagegen, daß sie ihm die Knie mit ihren Hühnerknochen streichelten.

Diese halbe Stunde intimen und vertraulichen Geplauders wurde von einem langen Pfeifen unterbrochen, das die ganze Gesellschaft dieser glücklichen Sorglosigkeit entriß. Man kam an der Station der Tante Viennot an. Mit resigniertem Blick konstatierte Paul die Ausdehnung des Unheils. Mit seinen rötlich getigerten Schuhen, seinem zerknitterten Jackett, seinem zerdrückten Kragen, seiner beschmutzten Kravatte und dito Hemdeinsatz konnte er, ohne Anstoß zu erregen, der Einladung unmöglich folgen. Er stellte sich sofort den brummigen Empfang von seiten seiner Tante, sowie die verächtliche und geärgerte Miene der großen Brünette mit den blauen Augen vor, und da die kleine Blondine mit den großen, schwarzen Augen ihn zu fragen schien, so antwortete er sofort auf die stumme Frage in entschlossenem Tone:

„Ich steige nicht aus, oh nein! Ich fahre sehr weit: — noch viel weiter!“

Als der Zug hielt, rückte er, um nicht vom Perron aus gesehen zu werden, etwas näher an das junge Mädchen und versteckte sich hinter ihr, während die kleinen duftigen Löckchen ihrer feinen Goldhaare sein Gesicht streiften.

Die kleine Blondine brach in lautes Lachen aus.

„Ach nein, sehen Sie doch nur diese beiden Damen — die dicke, alte Frau dort — sie trippelt wie eine erschrockene Henne um die braune, häßliche Hopfenstange herum, die vor Aerger steif und unbeweglich stehen bleibt! . . . Sie warten jedenfalls auf jemand, der nicht gekommen ist. . . Jetzt wenden sie sich ganz wütend an den armen Stationsvorsteher!“

Paul neigte sich, ohne sein hübsches Versteck zu verlassen, vor, wagte jedoch erst dann an den feinen, blonden Härchen vorbei auf den Perron zu blicken, als der Zug sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte. Er hatte keine Zeit, seine Tante zu betrachten, doch er sah im Vorüberfahren das in der That grundhäßliche Gesicht und die steife, magere Gestalt des reichen Fräuleins. Das genügte ihm. . . .

Er lehnte sich mit einem Seufzer der Erleichterung in die Kissen zurück; dann verscheuchte er, ohne an die Zukunft denken zu wollen, den unangenehmen Gedanken, daß er ein bißchen viel Schwäger und Schwägerinnen auf einmal bekommen würde.

Im nächsten Augenblick fing er das kleine Mädchen auf, das ihm gerade wieder sehr ungeschickt über die Füße trippelte. Er hob sie hoch und küßte sie von neuem im Fluge scherzhaft auf beide Wangen. Denn er empfand plötzlich wie einen Frühlingsrausch jene unüberlegte tolle Freude, die der Mensch empfindet, wenn sein Herz sich stärker erwiesen hat, als sein nüchterner Verstand.

seine Kleidung zu berühren. Doch seine Bewegung war so lebhaft und unerwartet, daß er mit dem Ellenbogen ausschlug und heftig den vollen Becher mit Rotwein umstieß, den der Papa der Amme in diesem Augenblick reichte. Ein Teil der Flüssigkeit bespritzte seinen Kragen, seine Kravatte, seinen Hemdeinsatz, doch der größte fiel auf seine weiße Hose und bildete dort zwei große rote Flecken, die sich schnell verbreiteten und unheimlich ins Violette spielten.

Paul stieß unwillkürlich einen Fluch aus. Die Amme zuckte so heftig zusammen, daß das Baby erwachte, die Mama und der Papa glucksten so verzweifelt, daß die ganze Kinderschar vor Schreck zu heulen begann.

Und die älteste Schwester sagte: „Verzeihung mein Herr, die Kleine ist so ungeschickt!“ — und zwar sagte sie diese Worte in so aufrichtigem, tief empfundenem Tone, und mit so sanfter Stimme, daß sich Paul sogleich seines Zornes schämte. Da diese kleine Person in ihrer naiven Hast, das Uebel wieder gut zu machen, nicht so den Kopf verlor, wie die andern, so nahm sie ihr weißes Taschentuch, tauchte es in die mitgebrachte Wasserflasche, hielt es dann in die Salzdüte und sagte, das Gesicht bittend zu Paul erhebend, in flehentlichem Tone: „Erlauben Sie doch, bitte, daß ich das Unglück wieder gut zu machen versuche!“

Und ohne falsche Prüderie, ohne auch nur abzuwarten, daß der junge Mann ausdrücklich seine Erlaubnis gab, begann sie leicht und rasch die Rotweinflecke auf Pauls Knie auszureiben. Und er, der jetzt erst sah, daß sie ein ganz reizendes rosiges Gesicht besaß, in dem unter goldblonden Löckchen zwei große dunkle Augen schimmerten (eine Blondine mit schwarzen Augen — sein Ideal!) ließ sie gewähren, denn er fühlte sich zuerst beruhigt und dann amüsiert. Bald hatte er nur noch die eine Furcht, der Papa hätte Wasser in den Wein gemischt und die Flecken könnten zu schnell verschwinden. Doch der Inhalt des Bechers war reiner Wein gewesen, und die kleine Blondine mit den schwarzen Augen rieb und rieb noch immer.

Landesbibliothek Oldenburg

forderte als das bisherige im billigen Moabit gelegene, dafür aber auch mit einem gewissen Komfort der Neuzeit aufs angenehmste ausgestattet war.

Als die Großmutter von all diesen Vorbereitungen, die hinter ihrem Rücken in Stand gesetzt worden waren, erfuhr, wurde sie ganz still und zog sich gänzlich in sich selbst zurück. Dieser Verrat von Seiten des Menschen, den sie am meisten von allen auf der Welt geliebt hatte, war für sie so ungeheuerlich, daß er sie zuvörderst ganz betäubte. Sie war wie gelähmt. Sie konnte nicht schelten mehr, nicht murren. „Bald wird alles vorüber sein," sagte sie geduldig, und die Stumpfheit des Alters, die ihr noch fern gewesen war, trat nach diesem letzten Schicksalsschlage mehr und mehr in ihre Rechte und breitete wohlthätige Schutzhüllen gegen alle Außeneindrücke über das von Sorgen müde Herz.

Paul fand den ersten Tag in seinem neuen Wirkungskreise so viel Arbeit und Pflichten vor, das heißt, er machte sich eine solche Unmenge Beschäftigung zurecht, indem er sich sofort mit so und soviel Warenhäusern in Verbindung setzte und etwaige fehlende Bestände durch dieselben augenblicklich ersetzen ließ, daß er nicht gleich dazu kam, sich über das Kuriosum eines fast gänzlich stockenden Geschäftsganges entmutigenden Gedanken hinzugeben. Seine Hauptbeschäftigung bestand an diesem Tage darin, in Gemeinschaft mit dem Hausdiener die ankommenden Pakete und Kisten von ihren Emballagen zu befreien, die eingelieferten Rechnungen zu begleichen und dann ins Hauptbuch einzutragen. Als aber dieser erste Ansturm von Besorgungen vorüber war, er erwartungsvoll und gespannt hinter dem Ladentisch stand und während des ganzen Nachmittags nicht ein einziges Mal die Ladenthür aufging, um einen Käufer einzulassen, begann sich seiner eine trübe Stimmung zu bemächtigen.

Leiser Regen rieselte an den Ladenscheiben herab und breitete sich an dem warmen Glase zu zerfließenden kleinen Strömen auseinander. Es wurde früh dunkel, und in dem schmucklosen Kachelofen, worin mit dem Stroh, dem Heu und den Holzleisten der Emballagen ein Feuer angesteckt worden war, knatterte und prasselte es wie von einem unruhigen, kleinen Geschütz, und immerfort glaubte Paul aus dem Knattern und Prasseln die Worte herauszuhören: Es wird Herbst! Es wird Herbst! Es wird Herbst!

Mitunter trat er vor die Ladenthür und blickte zu seinem Gegenüber, dieser stillen, langen Straßenreihe hin, deren vornehme Häuser in kalter Ruhe lagen. Woher waren die Gardinen an diesen unzähligen Fenstern so schneeig und steif, wenn man keine Seife, keine Stärke brauchte? Womit scheuerte man diese vielen Hausflure, putzte man diese messingnen und kupfernen Drücker an den schweren, eichenen Thüren? Woher holten die Schulkinder, die schreiend, die Mappen auf dem Rücken, über die Straße stürmten, den Bimstein für ihre Tintenfinger, die Bonbons für ihre Leckermäuler, die Kohle für ihre Zeichenhefte, wenn nicht bei ihm? Konnte er sich so weit erniedrigen, um den Frauen, die mit Einkaufstaschen an den Armen an seinem Laden vorübergingen und teilnahmslos die Scheiben streiften, zuzurufen: „Kommen Sie hierher! Hier giebt es die beste Seife! Das hellste Petroleum! Die Scheuertücher sollen Sie im Dutzend zehn Pfennig billiger haben als anderswo!?"

Ein paar Häuser weiter war ein zweiter, einsamer Laden, ein Wollwarengeschäft, dessen Besitzer es thatsächlich auf diese Weise mit den spröden Passanten versuchte. Paul sah, wie der kleine, lebhafte Herr, der vor der Ladenthür stand, die vorbeieilenden Frauen anrief, zuweilen festhielt und mit eindringlicher Stimme auf sie einsprach, wobei sein Gesicht einen demütigenden, und doch fast leidenschaftlichen Ausdruck annahm. Doch sie wehrten ihn ab, wie man Fliegen von sich scheucht. Nur ab und zu trat eine, der er gar zu hart zusetzte, oder ein Dienstmädchen, dem er durch seine Scherze ein dummes, verschämtes Lächeln entlockte, in seinen Laden ein.

Auf diese Weise zu Kunden gelangen, nein! nein! Und er trat wieder in den Laden zurück, ging abermals hinter die Theke, stützte die Hände auf den Tisch und musterte mechanisch die Etiketten an den Gläsern und Flaschen der Regale. Mein Gott, wie viele, viele Mittel, Heildinge, Nutzartikel für Gesunde und Kranke! War es möglich, daß auch nicht einer in der langen Straße etwas von diesen Schätzen brauchte?

Nach einer kleinen halben Stunde jedoch, während deren er sich eine Cigarre angezündet und mit erkünstelter Ruhe die Zeitung vorgenommen hatte, ging die Ladenthür. Es war die erste Kundin, die eintrat, und in seiner Freude wäre er ihr beinahe um den Hals gefallen. Schon seit der dritten Nachmittagsstunde hatte er die Gaslampen in Brand gesteckt, der Laden war bis in seine fernsten Ecken erleuchtet, und die Eingetretene blinzelte unter ihrem wollenen Kopftuch scheu gegen diesen Strom von Helle, der ihr entgegendrang. Es war eine ärmliche, blasse Frau, die langsam ein Zwanzigpfennigstück auf den Ladentisch niederlegte und eine Schachtel Putzpomade forderte.

Paul packte ihr das Gewünschte in eines der rot und grün gestreiften Seidenpapiere, die er riesweise aus einer Luxusfabrik bestellt hatte, und in seiner Aufregung über diese erste Huld des Schicksals an dem entmutigenden Tage griff er in die Bonbonbüchse und legte mit der gemurmelten Frage: „Haben Sie Kinderchen?" einen kleinen Haufen Zuckerwerk neben das Päckchen mit der Putzpomade nieder.

Die Frau musterte ihn erstaunt. Einen Augenblick trafen sich die beiden Augenpaare, und Paul war es, als er in das herbe, von Sorgenlinien durchgrabene Gesicht blickte, als müsse er die zwanzig Pfennige in die Hand des Weibes zurückschieben.

„Dat is aber mal nett von Ihnen, da werden se Augen machen," rief die Frau, indem sie mit ihren Arbeitshänden nach den bunten Papierhüllen griff. „Dat hätte nu der Vorigte nie gethan, dat war en zu gnietschiger Mensch. Ja, ja," fügte sie hinzu, indem sie sich in dem weiten, leeren Laden umsah und dann Paul wieder mit teilnahmsvollem Blicke streifte, „so den Anfang machen, nachdem et der andere verdorben hat, det is schwer. Un die Jegend hier, wo eener nach dem andern stillschweigend wieder die Bude schließt. Na, vielen Dank noch einmal, junger Herr, und ville Glück!"

Eilfertig, noch immer lebhaft sprechend, entfernte sie sich.

Paul stand noch immer am Tische, die Hände aufgestützt, die Worte der Frau schwebten ihm im Ohre, als sie schon längst gegangen war. Immer und immer wieder hörte er die laute, ungebildete Stimme in so festem Tone: „Einer nach dem andern hier draußen stillschweigend wieder die Bude schließt." Er fühlte, wie ihm ein Frösteln den Körper entlang lief, ging an den Ofen, hielt seine kalten Hände an die Kacheln, lehnte sich dann mit dem Rücken dagegen und stand so lange, den Blick in den leeren, großen, kalten Raum gerichtet; mit fieberhaft geschärften Sinnen horchte er auf das Trottoir hinaus, auf die vorbeigehenden Schritte, von denen manche ihm vor seiner Ladenthür zu zögern schienen. Aber immer wieder, wenn das erwartungsvolle Klopfen seines Herzens ihm sagte: „Jetzt geht gleich die Ladenglocke, jetzt kommt jemand," verhallten draußen die Schritte wieder, und von diesem Spiel der aufgeregten Phantasie am Ende ganz erschöpft, ließ er sich in dem Wohnraum aufs Sopha nieder und legte den Kopf auf die Arme.

Um die siebente Abendstunde kam Johanne, um ihrem Mann das Nachtmahl zu bereiten und ihm auf dem Spirituskocher den Thee zu kochen, denn Paul hatte beschlossen, erst des Abends warm zu essen, und sich zur Mittagszeit mit etwas kaltem Vorrat zu begnügen.

Sie fand ihren Gatten schlafend. Leise hob sie seinen Kopf von seinen Armen, lehnte ihn an ihre Brust, ohne daß Paul von dieser zärtlichen Bewegung erwachte, und nun sah sie in sein blasses, entmutigtes Gesicht, das während des erschöpften Schlafens einen Ausdruck von Kummer angenommen hatte. Er hatte ihren Eintritt nicht gehört, fest und müde schlief er, und man hätte ihm den ganzen Laden ausräumen können, ohne daß er es gewahr geworden wäre.

* * *

Im Laufe der Zeit fanden sich jedoch nach und nach auch einige feste Kunden ein, die ihren Bedarf an Haushaltungsartikeln aus der weiß-blau-vergoldeten Drogenhandlung entnahmen. Auch der Zuspruch der Passanten wurde um die Weihnachtszeit herum lebendiger; einen Hauptteil daran hatte wohl das geschmückte Schaufenster, in welchem Paul eine ganze Weihnachtsausstellung aufgebaut hatte. Viele Abendstunden vor Geschäftsschluß war er mit seiner Frau in die Stadt gegangen, um Einkäufe an Weihnachtsschmuck zu machen, während der Hausdiener in dieser Zeit den Prinzipal hinter der Theke vertreten mußte.

Durch Regen, Frost und dichtes Schneegestöber waren sie von Hauptstraße zu Hauptstraße, von Leichner zu Lohse und von dort zu Puttendörfer, von Puttendörfer zu Schwarzlose gewandert, um deren Schaufensterausstellungen zu studieren und darauf in der Großbeerenstraße, dicht unter der Krinoline des Kreuzberges, einen Abglanz der gesehenen Herrlichkeiten zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 9. Novbr. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf	Verkauf
	vGt.	vGt.
3½ pGt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,60	98,15
3½ pGt. do. do.	97,95	98,50
3vGt. do. do.	89,20	89,75
3½ pGt. Alte Oldenb. Konsols	96,50	97,50
3½ pGt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	96,50	—
3 pGt. do. do.	86,50	87,50
3½ pGt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pGt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,20	130
3½ pGt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	97,70	98,25
3½ vGt. Preußische konsolidierte Anleihe	97,60	98,15
4 pGt. do. do. do	89,20	89,75
4 pGt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollkammer	99,50	100,50
4 pGt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	100,50
3½ pGt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch.	97	—
3½ pGt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	96,50	97,50
3½ vGt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pGt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,70	93,25
4 vGt. Elberfelder Stadt-Anleihe	100,70	—
4 pGt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	100,50
4vGt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,70	98,25
4 pGt. Rjäsan-Uralsk-Eis.-Prior., staatl. garant.	97,80	98,35
3 pGt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	92,30	93,05
3 pGt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pGt. höher)	56	56,55
4 pGt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	97,60	98,15
4 pGt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pGt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	92,95	93,50
4 pGt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,70	101
3½ pGt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93
4 pGt. do. do., Serie I, „ „ 1909	100,45	100,75
4 pGt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	102
4 pGt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 vGt. Einzahlung u. 4 vGt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 vGt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pGt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps'p.-Prior.-Akt. III. Em. (4vGt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,10	169,90
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,89	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 1620 Mk.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 164 pGt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien ver St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 6 pGt.
Darlehenszins do. do. 7 pGt.
Unser Zins für Wechsel 5 pGt.
do. do. Konto-Korrent 5 pGt.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

3. Auftatz.

Wildeshausen. Der Brinksitzer **Hinrich Scheeland** zu **Neerstedt** beabsichtigt, sein daselbst belegenes geräumiges, sehr solides und in bestem Zustande sich befindendes

Wohnhaus

mit geräumigem Schweinestall, 26 ar 81 qm Garten- und Hofraum, 2 ha 27 ar 80 qm Ackerland im Brook und auf dem Ramshorn, sowie ca. 1 ha Grünland und ca. 2½ ha Fuhrenbestand und Heide öffentlich durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

3. Verkaufstermin findet am

Montag, den 13. Nov. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Ww. Harms' Wirtschaft** zu **Neerstedt** statt.

C. Wehrkamp, Aukt.

Reizende Neuheiten in **Glasfachen** für
Weihnachtsbäume.
Sort.-Kiste A enthält 272 Stück schön bemalte und besponn. große Kugeln, Refl., Früchte, Zapfen, Perlen 2c., in prachtv. Farben (große schöne Baumspitze, Wachsengel gr.) Nachn. M. 5.—. Einf. 4.80 franko. **Th. Fr. Geyer,** Limbach-Aßbach i. Th.

Die **Ueberwegung** über meinen von Hermann Müller gekauften **Placken** in **Lehmdermoor** ist verboten.

Südbäke. **Joh. Tietjen.**

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Zum Verkaufe der **Borchersschen Immobilien** ist dritter und letzter Termin anberaumt auf

Freitag, den 17. Nov. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in **Bunjes' Gasthause** zu **Jeddeloh I.**

In diesem Termine kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Schweine-Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Gerdes** zu **Altenoythe** läßt am

Dienstag, den 21. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

bei **Gehrels' Gasthause** hies. :

30—40 große und kleine
Schweine, darunter
mehrere gute Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Kostümen** in und außer dem Hause.

E. Koopmann, Schneiderin, **Nelkenstraße 5.**

Einen Posten sehrschön. großfrüchtiger **Himbeeren** gebe billig ab.

August Mönnich, Ofenerstr. 36 i.

Letzter Termin

zum Verkaufe des beim Bahnhof **Cappel-Midlum** an der Landstraße belegenen

Marschhofes

des Herrn **N. Frers** findet statt am

Sonnabend, 11. Novbr.,
nachm. 2 Uhr,

im **Johanns**schen Gasthause am Bahnhof Cappel-Midlum. Der 56,60 Hektar große Hof besteht überwiegend aus Weideland, es liegen nur 18 ha in Ackerland. Der Hof wird eventl. nach Wunsch in beliebig verkleinertem Umfange verkauft, und kommen die abgetrennten Ländereien einzeln zum Aufgebot.

Dorum. **L. Oldendorff.**

Margarine,
Marke „**Vitello**",
bester Ersatz für
Naturbutter.
Vorrätig bei
B. Wenzel,
Langestr. 20.

Twelbäke. Zu verk. ein neuer stark. **Ackerwagen.**

Heinr. Speckmann, Schmiedenstr.

Edewecht. Habe preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

a. eine ertragreiche Wiese,
an der Vehne belegen,
b. eine Aktie der zwischenahner Wurstfabrik.

Meinrenken.

Ausverdingung.

Zwischenahn. L. Hullmann hies. läßt am

Sonntag, den 12. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in seinem zu **Neuenkruge** belegenen **Placken mehrere**

Erdarbeiten

mindestfordernd ausverdingen.

Versammlungsort: **Oeltjens** Wirtshaus, Haarenstroth.

J. H. Hinrichs.

Barbier- u. Friseur-Salon
neu eröffnet
Rosenstraße 43 (früher Mohnkern).
Leichte und saubere Bedienung.
Hochachtungsvoll
Joh. Grave.

Zu verk. eine **Luftpumpe** für Bierapparate. Heiligengeiststr. 16.

Zu verk. 1 gut erh. **Kinderbettstelle.** Sonnenstr. 3 f.

Alle Sorten **Speisekartoffeln** in bester Qualität liefert waggonweise billigst

Bremen. **Herm. Mörsberger.**

Holländ. Rahmkäse à Pfd. 80 Pfg., Edamerkäse à Pfd. 85 Pfg., fast. Schweizerkäse à Pfd. 1 Mk., Kräuterkäse à Stck. 15, 20, 25 u. 50 Pfg., hochf. Harzkäse 6 Stck. 25 Pfg. empf.
Wilh. Dreyer, Gaststr. 28.

Preislisten mit
700 Abbildungen
versendet franko gegen 30 ₰ (Briefm.) die **Chirurg. Gummiwaren- u. Bandagenfabrik** von **Müller & Co., Berlin S.,** Prinzenstraße 43.

Altenkamp b. Zwischenahn. Zu verkaufen einige Tausend Pfund
Steckrüben.
Joh. Töpken.

Zu kaufen gesucht gut erh. eis. Ofen. Offerten unter A. Z. 100 an die Exp. d. Bl.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderoben.
Geschw. Behrends,
Wilhelmstr. 1.

Zu verk. eine **Petroleum-Kochmaschine** m. 2 Löchern (4 Flammen). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mir ist in Oldenburg eine **Musikdose** (Polyphon) auf den Wagen gesetzt. Der Eigentümer wolle sich bei mir melden.

Littel b. Wardenb. **Fr. Bölts.**

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Zu verk. schöne 8 Wochen alte **Ferkel.** **Ww. Beckhusen.**

Oldenburg, 7. November 1899.
Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Regierungsrat z. D. Becker,
Teichstr. 6, auf dem Dobben.

Heirat. 300 Damen mit gr. Vermögen wünschen Heirat. Prosp. umsonst. Journal Charlottenburg 2.

Vor 1900

zuverlässige Testamentsabfassung nach dem bisher geltenden Rechte durch

J. A. Behnke, Rchtsltr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Briefmark.-Sammlung.
sowie einz. bessere **Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen
A. Tönjes, 3. Ehrenstraße 21.

Verlegte mein Geschäft mit dem 1. November cr. von **Nadorsterstraße 33** nach

Nadorsterstr. 59.

Um gütigen Zuspruch bittet
Emil Heger,
Schneidermeister.

Maier-Rothschild
Kaufm. Bibliothek
Toussaint-Langenscheidt
engl. u. franz. Sprachbriefe
liefern gegen
Monatsraten von **3 Mk.**
Bial & Freund, Breslau.
Ausführl. Prospekte gratis.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
Elsfleth. sup. Vollheringe,
à Stück 10 Pfg.
Ravensberger Delikateßwürstchen,
à Paar 15 Pfg.
Magdeburger Sauerkohl,
à ½ kg 8 Pfg.
Harzer Zwiebeln,
à ½ kg 8 Pfg.
Oldenburger Konsum-Verein.

C. W. Engels
in Foche 21 bei Solingen.
Grösste Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei.

Etzhorn. Empfehle meinen mit der **ersten Staatsprämie ausgezeichneten Herdbuchstier** zum Decken. **Gerh. Hilbers.**

Fäkal-Dünger kann auf längere Zeit in größeren Posten täglich liefern.
Die **Schuppen** auf v. Kloks Land in **Wechloy** und das dort lagernde Holz 2c., wünsche zu verkaufen.
Joh. Wiemken.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Zwischenahn. Anzuleihen gesucht gegen durchaus sichere Landhypotheken und 4% Zinsen auf sofort oder später: 1100 *M*, 1200 *M*, 2000 *M*, 2300 *M* und zwei Mal 3000 *M*. **F. H. Hinrichs.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Tweelbäke. Abhanden gekommen am Sonntag, den 5. Novbr., ein **Damenjackett.** Es wird gebeten, dasselbe wieder abzugeben bei Gastwirt Harms.

Verloren auf dem Wege vom Markt bis Uchtmanns Hotel über Staulinie eine Wintermütze. Abzugeben Heiligengeiststraße 24.

Wohnungen.
Eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, mit Wasserleitung und sämtlichem Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten
P. Helle, Rosenstr. 25.

Möbl. Stube mit Bett billig zu vermieten. Alexanderstr. 2, 2. Th. r.

Zu v. fr. m. St. u. K. Burgstr. 16.

Ein in der Nähe des Ziegelhofs **(Stadt)** vor einigen Jahren neu erbautes, **zu vier Wohnungen bequem eingerichtetes Wohnhaus** mit hohem Mietertrage, ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **A. M. 200** an die Exped. d. Bl.

2 j. L. erh. möbl. Wohn. Johannisstr. 11.

Vakanzen und Stellengesuche.
Habe per sofort und 1. Dezember mehrere gute **zweite Köchinnen** für Hotel und Privat, **Ladenfräulein, Fräulein z. Stütze, Wirtschafterinnen** usw. nachzuweisen.
Heinr. Vosberg,
Stellen-Vermittlungs-Bureau,
Leer, Norderstr. 2.

Ich suche sofort 2 tüchtige erste Köchinnen, Salär 40 bis 60 *M.* per Monat. Zeugnisabschriften, Altersangabe erbittet
Heinr. Vosberg,
Stellen-Vermittlungs-Bureau,
Leer, Norderstr. 2.

Strückhausen. Gesucht für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai 1900 ein
junges Mädchen
schlicht um schlicht ev. etwas Gehalt. Nähere Auskunft erteilt
Byl, Auktionator.

Rastede. Gesucht auf sofort oder später ein kleiner Knecht von 16—17 Jahren.
Näheres bei H. Hoes.

Ges. auf gleich eine Hotelköchin, Zimmermädchen für hier. Für Ostfriesland eine ältere Hotelköchin zur selbständigen Führung der Küche, für Bremen Mädchen bei einem Arzt (3 Personen). Kinderwärterin mit ff. Zeugnissen sucht Stell. auf gleich. Magd vom Lande, die gut melken kann, sucht Stellung auf dem Lande als Haushälterin, sehr gute Zeugnisse.
Frau P. Hoting, Markt 21, II. **Markthalle.**

Gesucht auf sofort ein **Knecht,** der mit Pferden umzugehen versteht.
H. Rabeling.

Gesucht eine **Frau** zum Brotaustragen für feste Kundschaft und ein kleiner **Knecht** für leichte Arbeit.
H. Nerdel, Alexanderstr. 11a.

Eine tüchtige **Waschfrau** für wöchentlich 2—3 Tage wird gesucht für die Idiotenanstalt in Oldenburg.
Runge, Hausvater.

Umständehalber auf sogleich ein **Mädchen** für Küche und häusliche Arbeiten gegen hohen Lohn.
Alexanderstr. 1.

Tüchtige Gartenarbeiter sucht **Engels,** Johannisstr. 6.

Leuchtenburg bei Rastede. Gesucht ein hiesiger **Zimmergeselle,** der auch Tischlerarbeit versteht. **Joh. Lübs.**

Eversten III bei Oldenburg. Gesucht auf sofort ein **Knecht** bei Pferden.
Carl G. Nicolai.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Drielaker Hof. Sonntag, 12. d. M.:
Oeffentl. Tanzmusik
(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlichst einladet
Gerh. Barkemeyer.

Krieger-Verein Eversten.
Am **Sonntag,** den **12. Novbr.,** abends 7½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal **Tabkenburg.**

Am **Sonnabend, den 11. Novbr.,** abends pünktlich 8¾ Uhr, im Saale des **„Vereinshaus",** Nelkenstraße:
Oeffentlicher volksverständlicher
Vortrag mit Experimenten
des Herrn **M. W. Ullrich,** Professor der Phrenologie aus Berlin, z. Zt.: Hotel Jeverländischer Hof, Bahnhofstr.
Thema:
Kopfformen und die Möglichkeit, hieraus den Charakter und die Fähigkeiten zu erkennen.
Praktisch erläutert durch Zeichnungen und überlebensgroße Lichtbilder und Porträts. Nach der Pause finden vor dem versammelten Publikum wissenschaftliche Charakterbeurteilungen von Herren, Damen und Kindern (sowie nach Photographien) nach ihrer Kopf- und Gesichtsbildung statt.
Zu diesem hochwichtigen Vortrag ladet Mitglieder und Gäste nebst deren Frauen zu recht zahlreichem Besuch hierdurch ergebenst ein
Die Gewerbschaftskommission.
Entree 30 Pfg. **Zutritt hat Jedermann.**

Hühneraugen,
Verhärtungen 2c. entferne ich in einigen Minuten gründlich und vollkommen schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen. Totale Beseitigung des Uebels garantiert. Schmerzlose Entfernung **eingewachsener Nägel.** Atteste von Operierten liegen zur Einsicht aus. Komme auf Wunsch ins Haus Sprechstunden von 9—1 und 2—5 Uhr.
Paul Kühnert, Fuß-Operateur.
Anwesend in Oldenburg von Montag, den 6., bis einschl. Freitag, den 10. November, im Hotel „Kaiserhof," Zimmer Nr. 20.

J. A. H. Ness jr.,
Käse-Engroslager,
Oldenburg i. Gr.,
ältestes und größtes Geschäft dieser Branche hier am Platze,
Kontor: Ziegelhofstr. 5, **Fernsprecher 147,** **Lager:** Grünestr. 19,
empfiehlt
sämtliche Sorten Käse,
Spezialität:
Holsteiner Käse.
Preisliste auf Wunsch gratis.

Landwirtsch. Winterschule Zwischenahn.
Beginn der Schule am 2. Novbr. im neuen Schulhause. Berichte versendet, Auskunft erteilt und Wohnungen weist nach der
Schulvorsteher H. Rose.

„Kayser"-Nähmaschinen
von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
14 Tage zur Probe, ohne Kaufbedingung.
Allein-Vertreter:
Aug. Müller, Masch.-Techniker,
Achternstraße 55.
Mech. Reparatur-Werkstatt mit Dampfbetrieb.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Heiligengeiststraße 4.
Robert Kruse,
Fahrrad-Handlung und Reparaturanstalt.

Zum roten Hause.
Sonntag, den 12. d. Mts.:
Kleiner Ball.
Es ladet höflichst ein
Fr. Scheepker.

Kostüme zu Aufführungen
für Gesellschaftsabende, Hochzeiten, Vereine u. dergl.
zu billigen Preisen verleiht
Frau M. Heinemann, Gaststraße 15.
Bei größeren Aufträgen entsprechend billiger.
Um prompt liefern zu können, bitte rechtzeitige Bestellung.

Im Kasino.
Sonnabend, d. 11. Nov. 1899:
Erstes Konzert Georg Schumann u. Genossen.
Programm: 1) **Sinding,** Klaviertrio (neu, z. 1. Male). 2) **Grieg,** Violin-Klaviersonate (c-moll). 3) **Mendelssohn,** Klaviertrio (d-moll).
Abonnements für 4 Konzerte: Num. Sitz 6 *M*, nichtnum. 4,50 *M*, Einzelkarten desgl. 2 *M*. u. 1,50 *M* in **Ferd. Schmidts** Buchhdlg. (Segelken).

Krieger-Verein Klein-Scharrel.
Am **Sonntag,** den **12. November d. J.,** nachm. 5 Uhr:
Generalversammlung.
Die Mitglieder wollen sich zahlreich einfinden. **Der Vorstand.**

Sonntag, 12. Novbr.:
Bloh. Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Nachmittagszug nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 3,11.

Marine-Verein.
(Mitglied des Flottenvereins.)
Sonnabend, den 11. November d. J., abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im **„Kaiserhof"** hierselbst.

Osternburg.
Beckers Etablissement.
Sonntag, den 12. d. Mts.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **Adalbert Becker.**

Bürgerfelde.
„Zur Erholung."
Sonntag, den 12. d. Mts.:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Dalsper.
Sonntag, den 12. November, abends 7 Uhr:
Versammlung
in Cordes' Gasthaus über Abhaltung eines Köter-, Meister- und Gesellen-Balles.

Obst- u. Gartenbau-Verein.
Montag, den 13. Novbr., abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: Bericht des Herrn Landesobstgärtners Immel über die Ausstellung in Dresden. Verschiedene Mitteilungen.

Kaihausen.
Sonntag, den 19. November:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
J. G. Caspers.

Allgem. Ortskrankenkasse für die Gemeinde Edewecht.
Am **Donerstag, den 16. Nov d. J.,** abends 7½ Uhr:
Generalversammlung
in Mügges Gasthause.
Zweck: a. Neuwahl des Vorstandes und Monenten gemäß § 48 Abs. 1 des Statuts.
b. Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten betr. des Invalidenversicherungs-Gesetzes.
c. Anschluß der Arbeitnehmer der Firma Free u. Busch zu Scharrel an hiesige Kasse.
d. Verschiedenes.
Zu dieser außerordentlich wichtigen Versammlung wollen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zahlreich erscheinen.
D. V.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: **Dr. E. Höber,** für den lokalen Teil: **W. v. Busch,** für den Inseratenteil: **P. Radomsky,** Rotationsdruck und Verlag von **B. Scharf** in **Oldenburg.**

Landesbibliothek Oldenburg